

Erscheint wöchentlich sechsmal (mit Ausnahme der Feiertage). Schriftleitung (Tel. Nr. 2670). Verwaltung u. Buchdruckerei (Tel. Nr. 2024) Maribor, Jurčičeva ulica 4. Manuskripte werden nicht retourniert. — Anfragen Rückporto beifügen.

Inseraten- u. Abonnementsannahme in Maribor: Jurčičeva ul. 4 (Verwaltung). Bezugspreise: Abholen monatl. 23 Din, zustellen 24 Din, durch Post monatl. 23 Din, für das Ausland monatlich 35 Din. Einzelnummer 1'50 und 2 Din.

Preis Din 1'50



Mariborer Zeitung

Genf am Scheidewege?

Petroleum sanktionen sind nicht aktuell / Standin für die Fortsetzung der Politik Lavals / Wird Mussolini sich mit dem Angebot aus Genf jetzt begnügen? / Gründung eines Revisionsblocks?

Genf, 3. März.

Die Außenminister L a n d i n (Frankreich) und C h e n (England) setzten die gestern begonnenen Besprechungen über die Weltlage mit besonderer Berücksichtigung des Zusammentritts des Achtkerenaussschusses fort.

Der französische Außenminister vertrat die Ansicht, daß eine Verschärfung der Sanktionen gegen Italien zum gegenwärtigen Zeitpunkt nicht opportun sei und daß man insbesondere die Petroleumsanktionen nicht zur Anwendung bringen dürfe. Standin sprach sich für die neuerliche Ankündigung an die Politik Lavals aus, die der Wiederherstellung der Streifenfront gleichläufe.

Der englische Außenminister erklärte seinem französischen Kollegen gegenüber, daß auch England nicht daran denke, die Petroleumsanktionen über Italien zu verhängen, wohl aber müsse man dabei verharren, daß andere formale Maßnahmen ergriffen werden, die den Protest des Völkerbundes gegen das Vorgehen Italiens zum Ausdruck bringen würden.

London, 3. März.

In London hat der Lauf der Genfer Ereignisse im Hinblick auf die italienischen Waffensysteme in Ostafrika keinesfalls überrascht. Sehr skeptisch ist man in Londoner politischen Kreisen jedoch hinsichtlich der jetzt aktuellen Friedensvermittlung bzw. des Friedensvorschlages, wie er von Standin herbeigewünscht wird. Genf steht jedenfalls vor einer sehr peinlichen Lage. Auf der einen Seite steht das seinerzeit von Hoare und Laval ausgearbeitete Angebot an Mussolini, welches Italien verworfen hat, auf der anderen Seite erhebt sich jedoch die Frage, ob sich Italien, welches jetzt siegreich vorgesetzt ist, in Verhandlungen einlassen würde, in denen es weitläufige geringere Konzessionen erhalten würde. Viel glaubwürdiger ist es nach englischer Ansicht, daß Mussolini nun viel mehr verlangen wird, als man ihm auf Grund des Laval-Hoare-Planes angeboten hat.

Milano, 3. März.

Der „Popolo d'Italia“ veröffentlichte einen Leitartikel, in welchem auf die Tatsache des Zusammentritts des Sanktions-

ausschusses in Genf hingewiesen wird. Der Artikel stellt fest, daß sich der Völkerbund auf einem kritischen Scheidewege befinde. Wenn es den Machhabenden in Genf gelinge, den richtigen Weg einzuschlagen, dann könne Europa in der Tat eine lange Periode des Friedens gesichert werden. Sollte dies aber nicht der Fall sein, dann allerdings werde Genf die ganze Verantwortung dafür übernehmen müssen.

Im Falle, daß Genf die Verschärfung der Sanktionen durchführen sollte — eine Gefahr, die inzwischen schon behoben ist; Num. der Red. — meint das Blatt, werde Italien seine ganze Europa-Politik fundamental ändern. Das Blatt macht in diesem Zusammenhang durchsichtige Andeutungen in der Richtung eines deutsch-italienischen Militärbündnisses zwecks Errichtung eines Staatenblocks, der die Revision des territorialen Status zu verlangen würde. Auch der „Popolo d'Italia“ wiederholt die Drohung mit dem Austritt Italiens aus dem Völkerbund, wenn es in Genf irgendwelche unerwünschte Maßregelungen Italiens bezüglich Abessinien geben sollte.

Oberst de la Rocque wünscht Verständigung mit Deutschland

Der Führer der „Feuerkreuzler“ gegen den Pakt mit den Sowjets. — Eine große Demonstration in Straßburg.

Straßburg, 3. März.

In Straßburg fand eine große Kundgebung der Feuerkreuzler und der Kriegsteilnehmer statt, in der auch der Führer der „Feuerkreuzler“, Oberst de la Rocque, eine Rede hielt. De la Rocque hielt eine ungemöhnlich kämpferische Rede, wobei er u. a. betonte:

„Es wird in Europa so lange keinen Frieden geben, bis nicht die Annäherung und Befriedung zwischen Frankreich und Deutschland erzielt ist. Diese Annäherung kann jedoch nur von einer französischen autoritären Regierung und keinem anderen Faktor durchgeführt werden.“

Im zweiten Teil seiner Rede wandte sich Oberst de la Rocque schärfstens gegen den französisch-sowjetrussischen Pakt. Er erklärte, sich schon immer gegen die Ratifizierung eines Vertrages über die Beistandspflicht mit Sowjetrußland ausgesprochen zu haben, da er von vornherein überzeugt gewesen sei, daß die Sowjetregierung ihr Versprechen, sich in innerfranzösischen Dingen nicht einzumengen, aus programmatischen Gründen nicht halten werde.

Dem Führer der Feuerkreuzler wurden von den vielen Tausenden seiner Anhänger harmlose Ovationen bereitet.

Drei neue deutsche Werkstoffe

Leipzig, 3. März.

Wie Dr. G o b b e l s in seiner großen Eröffnungsrede auf der Leipziger Messe mitteilte, stehen in Deutschland augenblicklich drei neue Erfindungsgegenstände bzw. Werkstoffe im Vordergrund:

1. Ode aus Kohle, die sogenannte Kohlehydrirung.
2. Heimliche Kaiserstoffe, durch die 25 Prozent der Einfuhr und damit gegen 150 Millionen Mark gespart werden können, und
3. der synthetische Kautschuk, ein neues Produkt, Buna genannt, welches dem natürlichen Kautschuk in vieler Hinsicht überlegen ist.

Großstadtleben in Wien.

Wien, 3. März.

Das Jugendamt der Stadt Wien hat nach einer Meldung der Rathauskorrespondenz die Wohn- und Schlafverhältnisse von 67.000 Kindern in 35.000 Wohnungen untersucht. Dabei hat sich ergeben, daß von den 67.000 Kindern 36.000 Kinder eine eigene Schlafstelle besitzen während 31.700 Kinder ihre Schlafgelegenheit mit Eltern, Geschwistern und anderen Personen teilen müssen. Von den 355.158 untersuchten Wohnungen waren 9317 kinderlos, 8327 leer, 5240 hatten Stüttsammet, 5866 waren unrein und 1212 völlig verwaist.

850.000 Besucher der Berliner Internationalen Automobilausstellung.

Berlin, 3. März.

Die Berliner Internationale Automobilausstellung am Kaiserdamm ist in der Zeit vom 15. Februar bis 1. März von 853.000 Besuchern durchschritten worden.

Italien für den Völkerbund verloren

Wenn Genf sich „erdreisten“ sollte, die Sanktionen aufrecht zu erhalten und sogar zu verstärken / Ceruttis Drohung wiederholt: Italien wird den Locarno-Vertrag kündigen

Paris, 3. März.

Wie das „Echo de Paris“ aus Genf berichtet, ist der italienische Delegierte D o v a s c o p p a gestern im Generalsekretariat des Völkerbundes erschienen und hatte eine Aussprache mit dem französischen Außenminister L a n d i n. Bei dieser Gelegenheit wiederholte D o v a s c o p p a die bereits in Paris von V o i s s i e r e r Cerutti ausgesprochene Drohung an die Adresse Frankreichs, daß Italien den Völkerbund verlassen und den Locarno-Vertrag kündigen werde, ob zwar es hiezu kein Recht habe.

Das Blatt erzählt ferner, daß eine italie-nisch-deutsche Vereinbarung nach dem Muster des deutsch-polnischen Abkommens vom Jänner 1934 über den polnischen Korridor bezüglich Oesterreichs vor dem Abschluß stehe. In diesem Abkommen verpflichten sich Italien und Deutschland, die österreichische Frage nach dem Muster der Korridor-Frage auf einen bestimmten — aber noch nicht genannten Zeitraum hinaus bei Seite zu stellen und den Status quo in Mitteleuropa zu respektieren.

Erstes Fernsehsprechen auf der Welt

Deutschland führend auf diesem Gebiete / Zwischen Berlin und Leipzig bereits eröffnet

Berlin, 3. März.

Die deutsche Reichspost hat den Traum der Menschheit erfüllt: der regelmäßige Fernsprechverkehr zwischen Leipzig und Berlin ist anläßlich des Beginnes der Leipziger Messe in feierlicher Weise eröffnet worden. Die Eröffnungsrede hielt Reichspost- und Reichsverkehrsminister C h e n von R a b e n a c h.

An den beiden Endstellen — geplant ist ein Netz über ganz Deutschland — befinden sich besonders ausgestattete Sprechzellen. Außer dem üblichen Telefonapparat, über den das Gespräch geführt wird, enthält die Sprechzelle ein Bildfenster, in dem der Teilnehmer seinen Gesprächspartner sieht und weiterhin eine Fotozellenanordnung, die über entsprechende Apparate- und Modu-

lationsgeräte sein eigenes Bild über das Kabel senden. Für das Empfangsbild sind ausschließlich Braun'sche Röhren verwendet worden. Das fernempfangene Bild erscheint auf dem Fluoreszenzschirm der Röhre, der von dem Leuchtwecker über diese Bildfläche bewegten Kathodenstrahl, dem sogenannten Lichtpfeil, zum Aufleuchten gebracht wird. Da die Intensität des Kathodenstrahls von der Bildmodulation gesteuert wird, „schreibt“ der Kathodenstrahl das fernempfangene Bild auf den Leuchtschirm, so daß das Auge den Eindruck eines vollständigen Bildes hat. Die Bilder bestehen aus 180 Teilen bei 25 Bildwechseln in der Sekunde. Man unterzieht sich auf etwa 270 Kilometer Entfernung so, als ob man im gleichen Raum gegenüber sitzen würde.

BLUTREINIGUNG
und **FRÜHLINGSKUR**
ZUR **TRINKET**
„PLANINKA“
TEE
M. BAHOVEC
ORIG. PACKET DIN 20
IN DEN APOTHEKEN

Der Tokioter Putz war doch ungemütlicher.

Paris, 3. März.

Wie „Petit Journal“ aus Schang hai berichtet, war der Tokioter Militärputsch doch viel ernster und folgenschwerer, als man zunächst angenommen hatte. Nicht weniger als drei Tage hindurch waren die Putzisten absolute Herren der Lage. In den Kämpfen, die sich abwickelten, wurden insgesamt hundert Personen, darunter auch zahlreiche Frauen in den Straßen der Stadt getötet.

Horthy sechzehn Jahre Reichsverweiser.

Budapest, 2. März.

In ganz Ungarn wurde gestern der sechzehnte Jahrestag der Wahl Horthys zum Reichsverweiser feierlich begangen. Alle Blätter ohne Ausnahme feiern die Verdienste des Admirals Horthy, dem es gelungen sei, die politische und soziale Ordnung im Staate zu erhalten und Ungarns internationales Ansehen zu heben.

Zürich, 3. März. Devilen: Peograd.

Paris 20.2075, London 15.055 New York 302.375, Mailand 24.25, Berlin 122.95, Wien 56.90, Prag 12.68.

Die ägyptischen Tennismeisterschaften, die von Menzel verteidigt wird, wird heute auch den deutschen Meister Gramm als Gegner sehen. Auch Jugoslawien wird vertreten sein.

Aus der Stupschina

Matter und rascher Verlauf der Spezialdebatte, die noch zum Wochenende beendigt werden dürfte.

Beograd, 2. März.

Die Stupschina hat heute in Fortsetzung der Spezialdebatte über den Vorschlag für 1936/37 einige Abschnitte des Budgets der obersten Staatsverwaltung angenommen. Bemerkenswert ist, daß sich über die genannten Abschnitte keine Debatte entwickelte. Ebenso wurden die Ausgaben für Senat und Stupschina genehmigt. Für die Debatte über das Budget der Staatsschulden waren zwei Redner der Regierungsmehrheit angekündigt; die Abgeordneten Kurjasik und Kasanin. Letzterer war nicht erschienen und Kurjasik verzichtete auf die Wortergreifung, worauf dieser Abschnitt des Budgets ohne Debatte angenommen wurde.

Morgen vormittags wird die Stupschina das Budget des Justiz- und des Unterrichtsministeriums in Beratung nehmen. Wie die „Pravda“ berichtet, wird die Spezialdebatte noch im Laufe dieser Woche beendigt werden. Da Budget wird sodann dem Senat unterbreitet werden.

Holland gibt seine Kolonien nicht her!

Eine Erklärung des holländischen Außenministers Graeff.

Haag, 3. März.

Der holländ. Außenminister Graeff erklärte im Zusammenhange mit den im Ausland begonnenen Debatten über die Verteilung der Kolonien entsprechend dem Kohlenstoffbedürfnis der betreffenden Länder kurz und bündig: „Holland wird freiwillig nicht einen Quadratmeter seines Kolonialbesitzes abtreten“. Diese Erklärung des Außenministers hat in holländischen politischen Kreisen Befriedigung ausgelöst.

Die kommunistische Propaganda in Frankreich.

Paris, 2. März.

„Amid u Peuple“ berichtet, die kommunistische Internationale in Moskau habe sich nach der Verhaftung des Agenten Eberlein und der Mitarbeiter Stoh und Schwermin entschlossen, den Sitz des Propagandabüros für Frankreich von Straßburg nach Basel in der Schweiz zu verlegen. Die kommunistischen Flugchriften zur Unterminierung der französischen Armee und der Arbeiterschaft sollen in Zukunft in Basel gedruckt werden, während die Gelder hierfür von Moskau über Prag gesendet werden sollen, wo noch andere Fäden der Komintern zusammenlaufen.

Drei Erfinder der Fernsichttechnik in Berlin



Der Sonntag bildete einen Meilenstein auf dem Wege der Fernsichttechnik, denn an diesem Tage wurde die erste Fernsicht-Sprechverbindung zwischen Berlin und Leipzig eröffnet. Auf Einladung der Deutschen Gesellschaft für technische Physik sprach in der Technischen Hochschule in Berlin Professor Dr. B. S. Zwoykin, der Direktor des Elektronen-Forschungs-Instituts der Radio-Corporation of America, der Erfinder der „künstlichen Netzhaut“ ist. Unser Bild zeigt Professor Zwoykin (links) und ferner zwei weitere bedeutende Erfinder auf dem Gebiete der Fernsichttechnik, Professor Schröter (Mitte) und Professor Carouls (rechts). (Scherl-Bilderdienst-W.)

Dreizehnerauschuß in Genf einberufen

Die Sanktionen von der Tagesordnung abgesetzt / Der Sieg Italiens hat in Genf eine neue Lage geschaffen / Die erste Forderung: Einstellung der Feindseligkeiten

Genf, 2. März.

Schon die erste heutige Sitzung des Dreizehnerauschusses brachte eine Sensation, die offensichtlich mit den neuesten Nachrichten über den Waffensieg Italiens in Ostafrika zusammenhängt. Gleich zu Beginn der Sitzung erhob sich der französische Außenminister Lalandin, welcher erklärte, es müsse die sofortige Einberufung des Dreizehnerauschusses gefordert werden. Dieser Ausschuss möge unverzüglich die beiden kriegsführenden Staaten Äthiopien und Italien auffordern, die Feindseligkeiten einzustellen und Friedensverhandlungen im Rahmen der Völkerbundstatuten zu beginnen. Zuerst müsse ein erster Versuch in der Richtung der Ver-

mittlung getan werden, bevor von einer Verschärfung der Sanktionen die Rede sein könne.

Der britische Außenminister Eden stimmte diesem Antrag Lalandins im Namen seiner Regierung zu. Der Antrag Lalandin auf Einberufung des Dreizehnerauschusses ist ohne Debatte angenommen worden. Dem Dreizehnerauschuß wurde bekanntlich vom Völkerbundrat die Aufgabe zuteil, den abessinisch-italienischen Konflikt zu verfolgen und vor allem die Vorbereitungen für etwa aktuelle Friedensverhandlungen zu treffen.

Der Dreizehnerauschuß tritt morgen, den 3. März um 11 Uhr vormittags zusammen. Die Sanktionsfrage ist damit von der Tagesordnung abgesetzt worden.

Halle Gelassie vor der Abdankung?

Die Italiener gehen gegen den Aschangi-See vor / Siegesfeiern in ganz Italien / Mussolinis Dank an Badoglio

Paris, 2. März.

Dem „Matin“ zufolge erklären Kenner der abessinischen Innenlage, daß Kaiser Haile Selassie nach den neuesten Siegen der italienischen Expeditionsarmee sich dem Thron entsetzen werde. Der Krieg werde wahrscheinlich schon im März beendigt sein. Der Widerstand Abessinien sei zum größten Teile gebrochen, man müsse daher rechnen, daß die geschlagenen Reste der Armee den Gehorsam verweigern werden.

Rom, 2. März.

Die Berichte über die neuesten Siege der italienischen Waffen in Nordafrika haben im ganzen Lande wahre Explosion von Enthusiasmus hervorgerufen. Die Zeitungen wurden in allen Städten den Kolporteurs förmlich aus den Händen gerissen. In Italien denkt unter dem Eindruck der Siegesmeldung niemand daran, was man in Genf beschließen werde. Das Maßgebende ist nach Ansicht des ganzen italienischen Volkes jetzt nur die Tatsache der abessinischen Niederlage und des italienischen Sieges.

Mussolini richtete an Marschall Badoglio eine Depesche mit Worten des wärmsten Dankes für den großen Sieg in Tembien. In

der Depesche wird auch die Energie Badoglios gepriesen, der der Sieg auch zuzuschreiben sei. Der Marschall wurde beauftragt, in seinem Tagesbefehl den Soldaten und Offizieren den Dank der Nation mitzuteilen.

Abdissebba, 2. März.

Nach amtlichen abessinischen Mitteilungen bringen die Italiener gegen Süden vor, und zwar in der Richtung auf den Aschangi-See.

London, 2. März.

Die Nachrichten über den Sieg der italienischen Waffen auf der Nordfront haben in England größtes Aufsehen erregt, da die englischen Berichterstatter nunmehr kaum in der Lage sein werden, den wahren Sachverhalt auf beiden Fronten zu verschleiern. Man verhielt sich in englischen Regierungskreisen keineswegs, daß der abessinische Widerstand gebrochen ist. Italien hat die Mächte vor eine fertige Tatsache gestellt, die einfach zur Kenntnis zu nehmen ist.

Ein neuer Sabotageakt in der englischen Marine.

London, 1. März.

Nach einer Meldung des „Sunday Express“ ist im Marinehafen von Sbernek ein Sabotageakt an einem dort in Reparatur befindlichen Kriegsschiff verübt worden. Dies ist bereits der dritte Fall innerhalb weniger Tage, daß ein englisches Kriegsschiff beschä-

digt wurde. Aus der Tatsache, daß die Sabotageakte in verschiedenen Marinehäfen vorgenommen wurden, schließt das Blatt, daß es sich um eine systematische Bewegung und nicht um individuelle Terrorakte handle.

Neuer Hochverratsprozeß in Sofia.

Sofia, 2. März.

Die Agence Havas berichtet: Der ehemalige Innenminister Oberst Krum-Kolew und Oberst Palendarow sind wegen Hochverrat, begangen im Vorjahre, unter Anklage gestellt worden. Die Aburteilung wird vor dem Militärgericht auf Grund des Art. 8 des Militärstrafgesetzes erfolgen, welcher die Verhängung der Todesstrafe vorsieht.

Die erste Rundfunkansprache Eduards VIII.

London, 1. März. Die Rundfunkrede, mit der Eduard VIII. am Sonntag zum erstenmal als englischer König vor die Öffentlichkeit im weitesten Sinne trat, enthielt neben einem Nachruf für den verstorbenen König und Vater auch einige Sätze, die deutlich das Gepräge der Persönlichkeit des neuen Königs tragen und, wie geräutelt, von ihm selbst ohne vorherige Vorbereitung mit dem Kabinett formuliert worden sind.

„Sie alle“, sagte der König gegen Ende seiner 10 Minuten währenden Rede, „kennen mich besser als den Prinzen von Wales, als den Mann, der während des Krieges und seit dem Kriege die Möglichkeit gehabt hat, fast alle Völker der Erde unter allen möglichen Umständen und Verhältnissen kennenzulernen. Wenn ich nun auch zu Ihnen als König spreche, so bin ich doch der Mann, dem alle diese Erfahrungen ermöglicht wurden und der ständig an der Förderung des Wohlergehens seiner Mitmenschen weiterarbeiten wird. Möge die Zukunft der ganzen Welt Frieden und Verständigung, dem englischen Volk Glück und Wohlstand bringen und mögen wir uns unseres Erbes würdig erweisen.“

Eduard VIII. schwingt das Robezepter

Schon als Prinz von Wales galt König Eduard der Achte von England als tonangebend in allen Fragen der männlichen Mode. Kein Wunder, daß er jetzt als König verschiedene Neuerungen im althergebrachten höfischen Zeremoniell einzuführen gedenkt. Zunächst soll der Salonanzug, der jenenannte „Franz-Josef-Rod“ verschwinden, der seit der Regierungszeit der Königin Viktoria als obligatorische Tracht für alle sich zur Audienz meldenden Persönlichkeiten galt und ebenfalls für die höheren Hofbeamten und diensthabenden Kammerer vorgeschrieben war. König Eduard 8. hat jetzt den Wunsch ausgesprochen, daß in Zukunft bürgerliche Personen stets im Jacketanzug vor ihm zu erscheinen hätten, selbst wenn es sich um eine ganz besondere Auszeichnung handeln sollte. Als Tracht für alle in den Hofämtern tätigen Würdenträger dagegen soll der einfache schwarze Salkanzug gelten, dazu, an Stelle

Der neue deutsche Riesen-Zeppelin fertiggestellt

In der Zeppelin-Werft in Friedrichshafen ist der neue deutsche Riesen-Zeppelin „LZ 129“ nunmehr fertiggestellt und wurde zum erstmaligen von Vertretern der Presse eingehend besichtigt. Diese Aufnahme, die in der Luftschiffhalle von dem Heck des Luftschiffes gemacht wurde, veranschaulicht die riesigen Ausmaße dieses modernen Verkehrsmittels der Welt (Presse-Illustration Hoffmann-W.)



des Zylinders, der schwarze Hut. Die gleiche Tracht gilt auch für die Beamten.

Interessant ist, daß der neue englische König überhaupt das Tragen des Zylinders, der bisher in England bei allen offiziellen Gelegenheiten stark hervortrat, bedeutend einschränkt. Als König Eduard unlängst die Warenmustermeiere beichtigte, ließ er dem Empfangskomitee mitteilen, man möge ihn in einfachen schwarzen Hut empfangen. Auf der Messe selbst beauftragte der Herrscher dann, daß alle Herren infolge der Hoftrauer schwarze Krawatten tragen — dies sei den Handelsgeheimnissen abträglich. Schon am Tage darauf konnte man in allen Herrenmodewarengeheimnissen die herrlichsten bunten Krawatten prangen sehen.

Die englische Webwarenindustrie beginnt schon jetzt mit den Vorbereitungen für die bevorstehende Königskrönung, die im Juni 1937 stattfinden soll. Zu diesem Anlaß soll nämlich ein ganz bestimmter purpurroter Samt für 160 neue Mäntel des Hofadels hergestellt werden. Jeder einzelne dieser Mäntel erfordert Samt im Werte von 5 Pfund Sterling — es ist also ein Millionenauftrag zu bewältigen. Zur Ordnung haben sich bereits jetzt 150 indische Fürsten und andere indische hohe Persönlichkeiten angemeldet. Die Abzeichen des Königtums werden hochgestellte Beamte der Dominien und Kolonien tragen, und die Detachements der überseeischen Streitkräfte werden der Galafutische das Geleit geben, in der der Herrscher vom Buckinghampalast zur Westminsterabtei fahren wird.

Kampf den rothaarigen Frauen

In Newyork gibt es seit einiger Zeit eine Vereinigung, die sich die Bekämpfung aller rothaarigen Frauen zur Aufgabe macht. In einem Aufruf an die Öffentlichkeit hat die Vereinigung ihre Zielsetzung mit folgenden Behauptungen begründet. Die rothaarigen Frauen sind der menschlichen Gesellschaft gefährlich. Sie sind jähzornig, wenig wahrheitsliebend und kokett. Den ganzen Tag verbringen sie in den Schönheitssalons und kümmern sich nicht um ihre Männer und Kinder. Ihre Angehörigen leiden unter ihren Launen. Auch nehmen sie es mit der ehelichen Treue nicht immer genau. Die Mitglieder dieser Vereinigung sind von ihrer hohen Aufgabe erfüllt, in den breitesten Schichten der Bevölkerung gegen die rothaarigen Frauen anzukämpfen. Sie wollen vornehmlich die Jünglinge warnen, Rothhaarige zu heiraten. Ferner werden von Zeit zu Zeit Rundschreiben an Behörden und Firmen versandt, in welchen vor diesen Frauen gewarnt wird.

Merkwürdig scheinen sich die Mitglieder der erwähnten Vereinigung nur aus Männern zusammenzusetzen, die mit rothaarigen Frauen schlechte Erfahrungen gemacht haben. Sonst würden sie auch wohl kaum die schlechten Eigenschaften dieser Frauen bis ins kleinste so genau zu schildern wissen. Es ist in diesem Zusammenhang übrigens nicht uninteressant, daß vor mehreren Jahren ein englischer Rassenforscher die Welt gerade zur Schonung der rothaarigen Frauen aufrief, weil nach seiner Ansicht diese Frauen einen aussterbenden menschlichen Typus darstellten. Die Zahl der rothaarigen Frauen soll nach Angabe des Engländers von Jahr zu Jahr zurückgehen. Daher sei man verpflichtet, gerade diesen Typus zu pflegen, zumal die Frauen mit roten Haaren schöner und rarter sein sollen als alle übrigen Gattungen. Wie man sieht, gehen die Ansichten über diese Frage sehr auseinander.

Italien rüstet für die Regenzeit.

In Italien trifft man bereits umfassende Vorbereitungen für die abessin. Regenzeit. Wie aus Port Said berichtet wird, sind einige der in den letzten Tagen den Suezkanal passierenden italienischen Transportschiffe ganz und gar mit Holz und anderen Baumstoffen für die Errichtung regendichter Baracken auf dem Kriegsschauplatz beladen gewesen. Sobald in Abessinien die Regenzeit einsetzt, können die Truppen narkotisch nicht mehr in den leichtesten Zelten kampieren. Damit werden an die beiden kriegsführenden Mächte neue starke Anforderungen gestellt. Die italienischen Holztransporte beweisen jedenfalls, daß Italien mit der Fortsetzung des Feldzuges nach Beendigung der Regenzeit rechnet.

Liebe Mutter, lass Dir sagen...

Du sollst Dich nicht weiter plagen. Mach's wie andere Mütter, die auch am Waschtage Zeit für ihre Kinder haben, nimm zum Waschen Radion!

Radion wäscht ja die Wäsche ohne Plage! Dabei ist es so einfach: Radion kalt auflösen, mit der Wäsche zum Sieden bringen und dann noch 15 Minuten kochen. Erst warm, dann kalt spülen — und die Wäsche ist blütenweiß.



Schicht RADION wäscht alles



Noch immer keine Klärung in Japan

Eine Spannung, die nicht nachläßt

Tokio, 2. März.

Entgegen allen Erwartungen ist auch heute noch keine Befriedigung eingetreten, auch die Ernennung des neuen Kabinetts ist nicht erfolgt, wie noch gestern angeündigt wurde. Die größte Schwierigkeit liegt in der Forderung der Armee, die ihren Einfluß in der Regierung vergrößern will und eigentlich im Sinne d. zusammengebrochenen Rutschkes handelt. Der Belagerungszustand

ist in Tokio noch immer in Kraft. Wie ernst die Lage ist, geht auch daraus hervor, daß die Feierlichkeiten im Zusammenhang mit dem auf Freitag fallenden 33. Geburtstag der Kaiserin aufgeschoben wurden.

Alle Anzeichen deuten daraufhin, daß es sich in Japan um eine tiefere Krise handelt, als man aus den Tatsachen des Rutschkes und seiner Folgen schließen könnte. Der Kampf zwischen den Militärs und den Parlamentariern ist noch nicht zu Ende.

Gouverneur läßt Staatstresor aufschneiden

Diktatur mit Brachialgewalt im Staate Georgia

Der Gouverneur des zu USA gehörenden Staates Georgia, Eugene Talmadge, der übrigens für die nächsten Wahlen zu der Präsidentschaft der Vereinigten Staaten kandidiert, erschien dieser Tage in Begleitung von drei Schloßern, die mit Acetylen-schneidbrennern ausgerüstet waren, im Schatzamt des Staates und ließ die dicken Stahlwände des Tresors durchschneiden, um an die Wertbestände des Staatsschatzes heranzukommen zu können. Sie sollten ihn in die Lage versetzen, die von ihm angestrebte Diktatur zu finanzieren.

Der Nationalgarde, also der bewaffneten Macht des Staates, hatte er sich bereits vorher versichert. Mit ihrer Hilfe setzte er den Schatzkanzler und den Staatskontrollleur ab, die sich geweigert hatten, seinen finanziellen Anforderungen nachzukommen, da sie auf Grund der Verfassung dafür Beschlüsse des Parlamentes als Rechtsunterlage forderten. Als Gouverneur Talmadge mit der Natio-

nalgarde anrückte, brachten die Finanzbeamten rasch alle Kassenbestände und sonstigen Wertbestände der Finanzverwaltung des Staates in den Tresor und verschlossen ihn. Da Talmadge nicht in der Lage war, den komplizierten automatischen Verschlusmechanismus zu bedienen, ließ er sich drei Geldschrankschlüssel holen und den Tresor mit Gewalt öffnen.

Was aus der Diktatur Talmadges werden wird, ist im Augenblick noch nicht abzusehen. Der Staat Georgia ist zunächst einmal in eine schwere finanzielle Krise geraten. Er ist nicht in der Lage, den Beamten ihre Gehälter zu zahlen und seine sonstigen Verpflichtungen zu erfüllen. Dem Gouverneur sind zwar von seinen Anhängern 500.000 Dollar von tausenden Steuerzahlern aus dem Lande zur Verfügung gestellt worden, aber er braucht viel mehr Geld. Diktatur im Stil von Talmadge ist eine kostspielige Angelegenheit in Amerika.

Eine Messe im Unterseeboot.

Eine einzigartige religiöse Zeremonie hat sich dieser Tage auf einem italienischen Unterseeboot abgespielt. Hier wurde zur Einweihung des Schiffes unter Wasser eine Messe gelesen. Zu diesem Zweck bestiegen der Erzbischof der Kirchenprovinz, der kommandierende Admiral der Marinestation und andere Vertreter der Behörden in Tarent das kurz zuvor fertiggestellte Unterseeboot, das gleich darauf auslief und auf hoher See bis auf eine Tiefe von dreißig Metern tauchte. Unter Wasser las der Erzbischof sodann eine Messe und weihte das neue Boot ein.

Wer erfand die „Micky-Maus“?

Der Ruhm des Schöpfers und Vaters der „Micky-Maus“, des Zeichners Walt Disney, geht heute durch die ganze Welt. Millionen wurden durch seine heiteren Trickfilme und die Abenteuer der kleinen Maus zu Nachstürmern hingerissen. Umso interessanter ist eine Erklärung Walt Disneys, die er jetzt dem französischen Generalkonsul in Holly-

wood gab, als dieser ihm den Orden der Ehrenlegion im Grade eines Ritters überreichte. Dabei sagte Disney, daß diese Ehre eigentlich nicht ihm, sondern dem Franzosen Emile Cohl gebühre, der der ursprüngliche Erfinder der Serienzeichnungen für Filme sei. Erst auf diese Vernehmung hin fand man in einem Pariser Borort den gänzlich verarmten 82-jährigen Greis, der in einer zerfallenen Dachkammer kümmerlich vegetiert. Es ergab sich, daß er tatsächlich der Erfinder der Zeichentrickfilme ist. Die französische Regierung hat Cohl nunmehr eine lebenslängliche Rente zugewiesen.

Er hat keine Zeit.

Kommt ein Kunde zum Friseur herein, läßt sich auf den Stuhl krachen und erklärt: „Bitte Haarschneiden! Aber ganz schnell! In fünf Minuten müssen Sie fertig sein!“

Sagt der Friseur bescheiden: „Vielleicht ist es da besser, wenn ich den Herrn lieber gleich staltpiere?“

Aus dem Inland

i. Hoftrauer. Das Hofmarschallamt hat für die Zeit vom 1. bis 31. März aus Anlaß des Todes der Großfürstin Viktoria Feodorowna, der Gemahlin des Großfürsten Kyryll als Chef des Hauses Romanow, Hoftrauer angeordnet. Die verstorbene Großfürstin war die Großtante J. W. der Königin Maria.

i. Der Vorschlag des Banats bestragt 176.000.000 Dinar und ist bereits in allen Details ausgearbeitet worden, um dem Banatsrat unterbreitet zu werden, der dieser Tage zusammentreten wird.

i. Der Journalist Dragan Public außer Gefahr. Der Journalist Dragan Public, der vor einigen Tagen in Duga Resa bei Karlovac überfallen und schwer verletzt wurde, ist bereits außer Gefahr.

i. Der neue italienische Konsul in Sibirien. Zum neuen Konsul Italiens in Sibirien wurde Marchese Horazio Nottari ernannt, der seine Agenden bereits übernommen hat.

i. Ein neues Solohem in Beograd. In der Deligradka ulica wurde joesben das neue Solohem eingeweiht, welches den Namen weiland König Alexanders trägt. Der Feier wohnten die beiden Mitglieder des Regenschaftsrates Dr. Perovic und dr. Stankovic, ferner die Mitglieder der Regierung mit Dr. Stojadinovic an der Spitze und andere hohe Persönlichkeiten bei.

i. Die Stender Pascha-Moschee in Sarajewo eingestürzt. In Sarajewo ist die dortige, von Stender Pascha im 15. Jahrhundert errichtete Moschee, eingestürzt. Von der einst so herrlichen Moschee, die schon lange baufällig war, ist nur ein Schutthausen übrig geblieben.

i. Eine reiche Frau ermordet. In Padina bei Pancevo wurde vor drei Tagen die steinreiche 60-jährige Susanne Surk mit am Rücken gefesselten Händen und verstopftem Mund tot vorgefunden. Ob die Frau auch ausgeraubt wurde, ist noch nicht bekannt.

i. Wiebet ein internationaler Gauner stechbriesslich verfolgt. Die jugoslawische Polizei jagdet nach dem internationalen Gauner Radislav Barica aus Groß-Florida in Rumänien. Der Genannte Sohn des Eduard Barica und der Theresia Barica, geb. Schiffer, israelit. Konfession, hat große Schwimdbelien mit den kürzlich in Susak verhafteten Franz Szejmere, alias Stern begangen. Man nimmt an, daß Barica, der zuletzt in Sebnica gesehen wurde, sich noch in Jugoslawien aufhält.

Aus Lubljana

I. Aus dem Sanitätsdienst. In den Ruhestand versetzt wurde der Oberverwalter der Anstalt für Geisteskranken in Studene bei Lubljana R. Logar.

Iu. Aus dem Bahndienst. Der Bahnton-trollor Heinrich Wuren wurde von Stofja Loka nach Jesenice versetzt.

Iu. Ergebnis der Gemeindevahlen in Kranjka gora. Vergangenen Sonntag fanden in Kranjka gora die Gemeindevahlen statt. Davon entfielen auf die Kandida-

tenliste der Jugoslawischen Radikalen Union mit Vojteh B u d i n e als Träger 267 und auf die zweite Liste (Josef Pavli- zar) 85 Stimmen. Ersterer erhielt 17 und letzterer 1 Mandat.

10. Mit dem Auto in die Spaziergänger hineingefahren. Sonntag nachts gegen Mit- ternacht ereignete sich in Siška, einer Vor- stadt von Ljubljana, ein schweres Unglück, das leider ein Menschenleben forderte. Dr. Stadtarzt Dr. Guido D e b e l a l, in des- sen Begleitung sich ein Student und eine Dame befanden, kam mit seinem Kraftwa- gen mit hoher Geschwindigkeit von Ober- train herangefahren. Da er plötzlich die Gewalt über den Wagen verloren hatte, fuhr er von rückwärts in eine Gruppe von Personen hinein, die von einem Ausflug heimkehrten. Hierbei wurde der 44-jährige Diener der Berghauptmannschaft Johann U j a r mit solcher Wucht zur Seite ge- stoßen, daß er einen Schädelbruch und schwere innere Verletzungen erlitt, während sein 14-jähriger Sohn B e n i o ebenfalls schwere Verletzungen am Kopf und an der Brust davontrug. Die Rettungsabteilung überführte die beiden rasch ins Kranken- haus, doch erlag der Vater bald seinen schweren Verletzungen. Der Zustand des Knaben ist ernst.

Sport

Vor dem Weltreignis in Planica

Dem mitteleuropäischen Skisport steht für den 15. März ein Ereignis bevor, das Re- kordsprünge auf der größten Sprunganlage der Welt in Planica. Der Schanzentest steht auf 90 Meter, aufgestellt von Ali An- derlen (Norwegen), aber man hat Umbauten vorgenommen und hofft die 100-Meter- Grenze zu überschreiten. Die Anlage wurde um sechs Meter breiter gemacht, der kritische Punkt liegt jetzt bei 106 Meter, endlich wur- den Anlauf und Auslauf gegen Wärmeein- flüsse besser geschützt. Die Maße des Hügels sind nun: Neigung des Anlaufes 35 Grad, des Aufsprunges im kritischen Punkt 40 Grad, Breite des Aufsprunges 22 Meter, Längslänge 5 Meter, effektive Höhe der Schanze 155 Meter bei einer Länge von 100 Meter.

Abschluß in Holmenkoll

Mit dem Sprunglauf, der vor 50.000 Zu- schauern stattfand, wurden die nordischen Skiwettbewerbe in Holmenkoll beendet. 170 Spezialspringer und 90 Kombinationspring- er gingen über die Schanze. Sieger in der Kombination blieb überraschend H o f f s b a d e n (Norwegen) mit Note 242,90 vor dem Olympiasieger H a g e n. Im Spezial- sprunglauf endete Birger R u u d über- raschenderweise nach dem Sieger R. A n d e r s e n, Bolsh und Kongsgaard an vier- ter Stelle. Der am Samstag ausgetragene 17-Kilometer-Langlauf, der 200 Läufer am Starte sah, sah H a g e n (Norwegen) als Sieger. Seine Zeit war 1:13.12. Es folgte R y e n (Norwegen) an der zweiten und H o f f b a d e n (Norwegen) sowie der Fin- ne H u u u an dritter Stelle. Von den Mit- teleuropäern landete der Deutsche H i e b l e am 70. und sein Landsmann B o g n e r am 103. Platz.

: **Halomlauf am „Smrtovce“.** Der Skifahrer Celje führt Sonntag, den 8. d. am „Smrtovce“ einen Torlauf durch. Es wird eine Strecke von 700 Meter bei einem Höhen- unterschied von 180 Meter ausgesetzt wer- den.

: **Pünkt — Mitte in Monte Carlo.** Pün- ctet und Mitte stehen in Monte Carlo im Tennisturnier um den Butler-Cup gegen Lacroix — Borman und wurden mit 6:2, 6:4, 6:4 geschlagen.

: **Das Nordbahr-Skirennen** gelangt heuer am 15. März in St. Anton am Arlberg zum Austrag.

: **Bei den schwedischen Winterspielen** in Hattenee siegte der Olympiasieger Larsson über 30 Kilometer vor seinem Landsmann Saeggblad.

: **Bei den schweizerischen Skimeisterschaf- ten**, die in Davos vor sich gingen, siegte im Langlauf über 16,4 Kilometer D g i in 1:26.09 vor Berger und Sonderegger. Im Torlauf fiel der Sieg an E g g i n g e r. Der FIS-Sieger R o m m i n g e r wurde Zweiter.

Aus Stadt und Umgebung

Dienstag, den 3. März

Kommt der Mai im März?

Eigentlich ist jetzt die Zeit der Schneeglöckchen

Der März hält seinen Einzug. Ein Grund, um höhnisch zu lächeln: denn hatten wir nicht im Laufe des Februar alle Augenblicke einmal März? War doch der gesamte Win- ter auf den Kopf gestellt. Kein Gedanke mehr an eine normale Verteilung. Der Januar fiel aus wegen Nebel, wie der Volksmund sagt — diesmal mit voller Berechtigung. Wie gefagt, der Januar war kein Januar. Und der Februar war kein Februar, sondern zum Teil nachgehobler Januar, dann wieder vorweggenommener März. Ist also kein März mehr übrig. Aprilwetter hingegen hat- ten wir den ganzen Winter über alle paar Tage. Woraus sich die einfache Schlussfol- gerung ergibt, daß jetzt logisch der Mai kom- men müßte. Oder nicht?

Am 20. März ist Frühlingsanfang. Der März ist also schon der erste Frühlingsmonat und soll programmäßig Venzesfreuden bring- en. Soll Schneeglöckchen und kleine Veilchen aus dem Boden locken und Linde Lüfte wehen lassen. Diesmal sind wir skeptisch, denn dem Kalender ist nicht zu trauen. Vielleicht auch noch mal Januar. Alles ist schon dageses- sen.

Zimmerhin — schlimm kann es mit der Kälte nicht mehr werden, weil im März be- reits die Sonnenstrahlung beträchtlich zuge- nommen hat. Im März regt sich schon allent- halben neues Leben, neue Schaffensfreude.

Bekanntlich erhält mit Frühlingsbeginn die Arbeit wieder einen starken Auftrieb, womit stets ein neuer Rückgang der Arbeitslosigkeit verbunden ist. Mit neuer Hoffnung schaut der Mensch in die Welt. Denn genau so, wie die Natur jetzt aus ihrem Winterschlaf er- wacht, so viele Tiere ihr Winterquartier verlassen, so fühlt der Mensch neue Scho- penkraft und Schaffensfreude. Erst zaghaft, dann immer stärker beginnt es allenthalben zu blühen und zu grünen. Weherell lugen bereits Frühlingsblumen aus dem Boden und erzählen von kommender Sommerfreu- de. Sah man schon an warmen Februartagen die ersten Käfchen im Wind wehen, so bringt der März alles zur Entfaltung.

Auch in der Tierwelt wird es lebendig. Die ersten Insekten werden lebendig, noch schlaftrunken nehmen die ersten Vögel die Sammelstätigkeit auf. Und die Fliegen, we-

niger erfreuliche Gäste, tummeln sich in der Sonne. Vor allem aber kehren jetzt unsere Zugvögel in Scharen zurück. Als erste kom- men die Stare, von denen ja einige sogar in der Heimat blieben. In diesem Jahre kann man besonders zeitig das Ried des Kottsch- lens hören, die Singdrossel läßt sich im Busch vernehmen, Bachstelze und Hohltaube senden ihren stolzen Ruf in den Frühling.

Für den Bauern kommt jetzt die Zeit der schweren Arbeit. Die Felder müssen gedüngt werden, ebenso die Obstbäume, wenn Baum- blüte und Fruchtanfang gefördert werden sel- len. Natürlich gibt es für keine andere Zeit im Jahre soviel Bauernregeln, die schon die Ernte voraussagen wollen, wie im Frühling. Da heißt es:

„Was der März nicht will, holt sich der April, Was der April nicht mag, steckt der Mai in den Sack!“

„Soviel Nebel im März, soviel Regen im Sommer.“

„So viel Früchte im März — soviel im Mai!“

„Ein grüner März erfreut kein Bauernherz!“

Bekanntlich ist gerade der März reich an Niedererschlägen. Aber zuviel Regengüsse sind der Saat auch nicht gut. Deshalb sagt der Bauer:

„Auf Märzregen folgt kein Sommerregen.“

oder

„Ein feuchter März ist des Bauern Schmerz!“

Aber

„Im März ist kalt und Sonnenchein wird eine gute Ernte sein.“

Woher stammt eigentlich der Name „März“? Die Bezeichnung des Monats März als Venz oder Frühlingsmonat stammt von Karl dem Großen. Nach der römischen Zeit- rechnung war dieser Monat der erste des Jahres und hieß ursprünglich Primus. Spä- ter wurde der Name in Martius abgeändert. Damit wurde der erste Monat des Jahres dem Kriegsgott Mars geweiht. Das geschah übrigens weniger, um damit den Gedanken der Beharrlichkeit zum Ausdruck zu brin- gen, als vielmehr weil der Kriegsgott Mars zu- gleich nach dem Volksglauben am besten die Acker und Fluren des Landmanns zu schützen mußte.

Jahresbilanz der Kauf- männischen Selbsthilfe

Der Verein „K a u f m ä n n i s c h e S e l b s t h i l f e“ in Maribor hielt dieser Tage ihre Jahreshauptversammlung ab, in der Sekretär Z n i d a r z i c einen inter- essanten Bericht erstattete, dem es zu ent- nehmen war, welche segensreiche Tätigkeit eine Institution entwickeln kann, wenn sich derselben immer weitere Kreise anschließen nach dem Grundsatz: Alle für einen, Einer für alle!

Im vergangenen Jahr waren in der er- sten Kategorie der Versicherten 10 und in der zweiten, zusammen 24 Todesfälle zu verzeichnen. An die Hinterbliebenen wur- den Sterbeabfertigungen in der Höhe von 190.475 Dinar ausbezahlt. Seit dem Be- stand der Organisation erreichte die Höhe der flüchtigemachten Sterbeabfertigungen die stattliche Ziffer von 738.825 Dinar. En- de des vergangenen Jahres zählte die „Selbsthilfe“ in der ersten Kategorie 568 und in der zweiten 487, zusammen somit 1055 Mitglieder. Seit Neujahr ist die Zahl wieder angestiegen. Die Organisation ist auf dem Grundsatz aufgebaut, daß im Todes- falle jedes Mitglied einen kleinen Beitrag zu leisten hat, der dann in der Form der Sterbeabfertigung an die Hinterbliebenen des verstorbenen Mitgliedes ausgefolgt wird. In den letzten Jahren entfielen auf ein Mitglied durchschnittlich 250 Dinar im Jahr.

Was die Einnahmen der „Selbsthilfe“ betrifft, flossen im vergangenen Jahr dem Unterstützungsfond 285.142 Dinar zu, wo- gegen sich die Ausgaben (fast ausschließlich Sterbeabfertigungen) auf 219.277 Dinar beliefen. Der Verwaltungsfond hatte 28.450

Dinar Einnahmen und ebenso viel Ausga- ben. Der Reservefond ist Ende 1935 auf 141.911 Dinar angewachsen. Die gesamten Aktiven betragen 227.682 Dinar.

Die neue Leitung setzt sich aus folgenden Geschäftsleuten zusammen: Obmann Vilko B e r i l, Vizeobmann Jančič, Ausschuß- mitglieder Anderle, Baš, Beble, Sax, Vo- vodnik Rošol und Slavinec, alle aus Ma- ribor, ferner Jošt (Celje), Bregunčič (Ptuj), Desičič (Ptuj), Jura gora und Klun (Preva- lje); Erbschmämer: Pinter, Kvas, Kolar und Felbin (Maribor), Fazarinc und Dro- senič (Celje); Aufsichtsausschuß Weiler, Kle- ment und Ludwig Krajnc, Erbschmämer Drago Roglič und Kočbel, alle aus Mar- bor.

Verbrecheruntwesen

In den frühesten Morgenstunden wurde heute Nacht in der Trstenjafova ulica nächst der Ueberuhr in Reize ein skler arggläu- lich dreister Ueberfall verübt. Gegen 3 Uhr passierte der Fleischhauermeister Heinrich K a h l e die genannte Gasse, als ihm plötz- lich eine dunkle Gestalt entgegentrat. Mit erhobener Hand, in der er einen großen Stein hielt, forderte der unbekante Wege- laggerer Geld. Ehe es Kahl: verhindern konnte, hatte dieser den Stein gegen ihn geschleudert. Durch den Stoß am rechten Fußgelenk empfindlich verletzt, war Kahl: nahe daran, zusammenzubrechen, jedoch es dem Missetäter ein Leichtes gewesen wäre, ihn auszurauben. Zum Glück kam gerade im selben Augenblick ein anderer Passant des Weges, worauf der nächtliche Geselle, eh er sein Vorhaben gänzlich ausführen konnte, eilends das Weite suchte. Die rasch alarmier- te Polizei nahm sofort die Verfolgung des Straftäubers auf, doch konnte dieser bis- lang noch nicht gefaßt werden. Der Mann war mit kurzer Kniehose angetan und trug einen Stutzer und Sportkappe. Die er tief ins Gesicht gezogen hatte.

Knapp zuvor war die Polizei auch von der in der Loška ulica sich befindlichen Behö- rung des Vizebürgermeisters F r z e b o t aus telephonisch angerufen worden. Bald nach Mitternacht war nämlich auf der Tar- rasse des Hauses ein unbekannter Mann aufgetaucht, der sich gerade anschickte, die dort zum Trocknen aufgehängte Wäsche zu- sammenzutragen und mitzunehmen. Der Sohn des Vizebürgermeisters vernahm recht zeitig das Geräusch und rief sofort die Po- lizei herbei. Ehe diese eintraf, war der un- bekannte Mann, der mit dem nächtlichen Straftäuber von Reize identisch sein dürfte, verschwunden.

m. **Evangelisches.** Der nächste allgemein zugängliche religiöse Vortrag über das Thema „Evangelische Weltanschauung und unsere Gegenwart in ihrem Lichte“ wird Mittwoch, den 4. d. um 8 Uhr abends im evangelischen Gemeindehause, Trubarjev- ulica 1, stattfinden.

m. **Todesfall.** Nach langem schweren Lei- den ist gestern in Maribor die Private Frau Maria B a r g a gestorben. Die Beisetzung erfolgt Mittwoch um 16 Uhr von der Auf- bahrungshalle des Friedhofes in Pobrežje aus statt. Friede ihrer Asche! Den schwerge- troffenen Hinterbliebenen unser innigstes Beileid!

m. **Aus dem Mittelschuldienste.** Zu Supple- menten wurden ernannt die absolvierten Philosophen Franz Cepuder am Real- gymnasium in Celje und Eduard W i z e r i t am Realgymnasium in Ptuj. Professor Lud- wig S a b r c o s e t wurde von Berane nach Ptuj verlegt.

m. **Jahrestagung des Slowenischen Ge- werbvereines.** Zahlreich verjammelt, hiel- ten vergangenes Samstag die Mitglieder des höchsten Slowenischen Gewerbevereines ihre Jahreshauptversammlung ab. Obmann J. S o j c konnte u. a. auch den anwesenden

DANKSAGUNG.

Für die große Ehrung, die unserem lieben Bruder, bew. Onkel und Großonkel, Herrn

D- VINZENZ DRASCH

anlässlich seines Heimanges von allen Bevölkerungskreisen entgegengebracht wurde, sagen wir allerherzlichsten Dank. Insbesondere danken wir Herrn Pfarrer Baron für seine zu Herzen gehende Grabrede, der Staatsbahnfeuerwehr, der Feuerwehr der Stadt Maribor, der Musikkapelle Schönherr, dem Gesangsverein „Drava“ für das Absingen der Trauer- chöre und den geehrten Herrn Aerzten für die rege Betei- lung am Leichenbegänis.

Maribor, den 2. März 1936.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Gewerbereferenten Dr. Senkovič sowie den Gewerbeinspektor **Palonič** und den Sekretär des Preisausschusses der Gewerbevereine **Bender** zu begrüßen. Nach einmütiger Genehmigung der einzelnen Referate, von denen insbesondere die Beteiligung von 60 Mitgliedern sowie von 82 Gehilfen und 24 Lehrlingen an der im Rahmen der vorjährigen Festwoche stattgefundenen Gewerbeausstellung hervorzuheben ist, wurde die Neuwahl der Vereinsleitung vorgenommen, und zwar wurden gewählt: Obmann **Ivan Šoš**, Vizeobmann **Miho Bahtar**, Kassier **Eman Jlič**, Sekretär **Bartholomä Kosar**; Ausschussmitglieder **Ivan Jemer**, **Ivan Kvas**, **Stefan Kotter**, **Franz Sulič**, **Anton Pahernik**, **Peter Semko**, **Rajko Jotter**; Stellvertreter **Gustinič**, **Safran** u. **Tratnik**; Aufsichtsrat **Forstnerič** und **Stauber**. Zum Schluß der Tagung wurde dem ersten Obmann des Vereines **Friseurmeister Novak** ein Ehren Diplom überreicht.

m. Der dritte obligatorische Vortrag für Reserveoffiziere findet Donnerstag, den 5. d. um 20 Uhr im Saal der Volkshochschule am Slomškov trg statt. Jene Reserveoffiziere, die aus irgendeinem triftigen Grunde verhindert sind, haben dies schriftlich dem Militärkreiskommando mitzuteilen. Der Vortrag dauert bis 22 Uhr.

m. Todesfall. Im hiesigen Krankenhaus ist der Schulleiter **Miroslav Čuček** aus Buča bei schwerem Leiden gestorben. R. i. p.!

m. Zum Bericht über den ersten jugoslawischen Jagdweiserkurs, der dieser Tage in Maribor stattfand, haben wir noch nachzutragen, daß auch Primararzt **Dr. Černič** (die erste Hilfe bei Jagdunfällen) und **Prof. Čestnik** (Handhabung mit Waffen) im Lehrkörper des Kurzes vertreten waren. Eine Stütze des Kurzes war ferner auch das Ausschussmitglied des Mariborzer Jagdvereines **Donlo**, der verschiedene administrative Kursangelegenheiten mit viel Eifer und Umsicht erledigte.

m. Ueber subjektive und objektive Gefahren in den Bergen sind schon seit jeher die Meinungen der Prominenten geteilt. Wo die richtige Grenze zu ziehen ist und wo des Menschen Vernunft ein Halt gebietet, wird uns Mittwoch, den 4. d. um 20 Uhr im Rahmen der traditionellen alpinen Vortragsabende der Ljubljanaer Bergsteiger **Franz Bilhar** einige Anhaltspunkte geben und gleichzeitig eine hübsche Auswahl von prachtvollen Bildern aus unserer Bergwelt zeigen.

m. Für die Fahrt nach Wien mit dem „Putnik“-Sonderzug werden nachträgliche Anmeldungen noch bis Donnerstag, den 5. März in den „Putnik“-Büros entgegengenommen.

m. Aus der Theaterkassette. Nach mehrjähriger Pause gelangt Donnerstag abends eines der bekanntesten und musikalisch hervorragendsten Werke der Operettenliteratur, **Johann Strauß' „Zigeunerbaron“** zur Erstaufführung. Die Spielleitung liegt in den Händen des Regisseurs **Rasberger**. Am Dirigentenpult Kapellmeister **Herzog**. Als Gast wirkt das seinerzeitige Mitglied unserer Oper **Frau Kovčič-Jamešič** mit. Samstag und Sonntag gastiert der seinerzeitige Mariborzer Operettentenor und jetziges Mitglied der Beograder Oper, **Cyrill Vratuž** im „Fidelio Bauer“ bzw. in der „Najjadere“. — Die Erstaufführung des Märchenspiels „**Prinzessin und Hirt**“ findet in den nächsten Tagen statt.

m. In selbstmörderischer Absicht fügte sich gestern der 30jährige **B. F.** eine Schnittverletzung am linken Handgelenk bei. Man schaffte ihn rechtzeitig ins Krankenhaus. Arbeitslosigkeit dürfte das Motiv der Ver zweiflungstat gewesen sein.

m. Zuständige Bitte. Eine gänzlich verarmte und krank darniederliegende Witwe, Mutter von zwei kleinen Buben, bittet edle Menschenherzen um kleinere Spenden in Geld oder Lebensmitteln. Die Adresse liegt in der Redaktion der „Mariborzer Zeitung“ auf, wo eventuell auch Spenden entgegengenommen werden.

m. Wetterbericht vom 3. März, 8 Uhr: Feuchtigkeitsmesser — 3, Barometerstand 737, Temperatur 3,5, Windrichtung SW, Bewölkung teilweise, Niederschlag 0.

*** Kino-Café:** Täglich ab 8 Uhr Konzert, erstklassiges, internationales Programm. 1. Betty Foot; 2. Mary Rozita; 3. Nige Karrena; 4. der Filmhund Rin-Tin-Tin; erstklassige Bedienung; tolle Preise. 2187

Aus Ptuj

p. Die Kunsttage des Ptujer Klubs finden in Ptuj wie folgt statt: 21., 22., 23. und 24. April, 25., 26., 27. und 28. Mai, 20., 22., 23. und 24. Juni.

p. Im Tonfins wird Mittwoch und Donnerstag der bekannte Gustav Fröhlich-Film „Großstadtbedette“ vorgeführt.

Aus Celje

Stadtrat Celje

Zur Sitzung am 28. Febr.

Der Stadtrat von Celje hielt am Freitagabend unter dem Vorsitz des Stadtpräsidenten **Miloš Mihelič** eine ordentliche Sitzung ab, in der zunächst die Gehälter der städtischen Angestellten, ähnlich wie das bei den Staatsangestellten durchgeführt worden ist, herabgesetzt wurden. Stadtpräsident **Mihelič** berichtete, daß die Bewertung aller unbeweglichen Güter der Stadtgemeinde beendet ist. Demnach werden alle unbeweglichen Güter der Stadtgemeinde vor der Gründung Groß-Celjes auf 22.333.993 Dinar geschätzt, die unbeweglichen Güter der ehemaligen Umgebungsgemeinde auf 1.388.570 Dinar und die des Bürgerversorgungsfondes auf 5.325.340 Dinar. Davon sollen das Haus am Breg, die Parzelle in Sp. Ljunovž und unterhalb des Umgebungsfriedhofes sowie die Parzellen auf dem Kvaternik-Bestium (falls der Ankauf genehmigt wird) verkauft werden. Dann wurde der städtische Voranschlag für 1936-37 behandelt und angenommen.

Finanzreferent **Prelog** berichtet, daß der ordentliche Voranschlag an Ausgaben und Einnahmen 14.700.962 Dinar aufweist, der außerordentliche Voranschlag an Ausgaben und Einnahmen 1.260.600 Dinar. Von den Ausgaben beanspruchen Personal und Amtsaufwand 2.832.114 Dinar (davon 630.060 Dinar die Polizei); die Materialausgaben betragen 5.929.692 Dinar. Die Beisteuer zur Sannregulierung beträgt 749.600 Dinar.

Die gesamten Gemeindeforderungen betragen 78 Prozent; die Gemeindeforderungen auf alle unmittelbaren Steuern 5, die Umlage für die Sannregulierung 20, die Feuerwehruumlage 3 Prozent; hinzu kommt eine neue Umlage von 5 Prozent für die Arbeitslosen. Die Umlage für die Sannregulierung soll fortab so aufgeteilt werden, daß 15 v. H. für die Regulierung der Sann und 5 v. H. für die Regulierung der Loznica verwendet werden. Ferner wird eine Einfuhrsteuer auf Mehl, Schuhe, Fleisch usw. eingeführt. Die übrigen Gemeindeforderungen bleiben unverändert. Die Weingebühr beträgt je Aker 1.50 Dinar, die Gebühr auf Weinmost 50 Para und die Biersteuer 1 Dinar.

c. Todesfall. In Luce ist nach längerem Leiden die Gattin des dortigen Viehhirtenmeisters, Kaufmannes und Gastwirtes **Josef Boltin**, Frau **Anna Boltin**, gestorben. R. i. p.!

c. Olympia in Celje. Die Einladung für den Eishockey am 7. März sind bereits ausgeschickt worden. Wer aus Versehen bis zum 4. März noch keine Einladung für diese große Olympiade erhalten haben sollte,



LOSE

der staatlichen Klassenlotterie

A. Rein & Co. Zagreb Gajeva 8, Ilica 15

Ziehung: 7. u. 8. April 1936

möge sich im Sportgeschäfte **Josef Krell** oder bei **E. Pajdaš** eine solche beschaffen. Morgen wollen wir wieder über dieses großzügige Fest berichten. Das heißt, wir können schon heute verraten, was namentlich auch in Jägerkreisen großes Interesse für die Veranstaltung des Skiclubs herrscht. Sind doch unsere Minirode heuer um ihren Jägerball gekommen. Der Skiball soll ihr Weidmannsheiz in der trostlosen „Jahn in Ruh“-Zeit erfreuen. Schonzeit? Am Skiball gibt's keine, keine Brataden sind erlaubt, der letzte Trieb wird's beweisen!

Werdende Mütter

müssen jegliche Trägheit der Verdauung, besonders aber Verstopfung, durch Gebrauch des natürlichen

„Franz-Josef“ Bitterwassers zu meiden trachten. Das **„FRANZ-JOSEF“** Wasser ist leicht einzunehmen und wirkt in kurzer Zeit ohne unangenehme Nebenwirkungen. Od. min. soc. mol. nar. zdg. S. br. 15.165 od 25. V. 1935.

Aus Mexica

c. Eine Sektion des Mariborzer Jagdvereines wurde nunmehr auch in Mexica ins Leben gerufen. Zum Obmann wurde Herr **Jug. Fetič** gewählt.

c. Saharaland auf unseren Bergen. Auch in unserer Gegend konnte die Beobachtung gemacht werden, daß der Sturmwind am letzten Freitag roten Sand mit sich führte.

Radio-Programm

Mittwoch, 4. März.

Ljubljana, 12, 13.15 Schallplatten. 19.30 Nationale Stunde. 20 Opernübertragung. — **Beograd**, 18.30 Deutsch. 19.30 Stunde der Nation. 19.50 Volkslieder. 20.20 Hörspiel. 21.05 Tanzmusik. — **Wien**, 7.25 Frühkonzert. 11.30 Stunde der Frau. 12 Mittagskonzert. 13.15 Aus Opern. 15.20 Kinderstunde. 16.05 Schallplatten. 17.05 Vortrag für den Erzherzog. 17.20 Orgelmusik. 18.35 Opern. 19.30 Sinfoniekonzert. 21.25 Kunterbunt. 21.35 Militärmusik. — **Berlin**, 16 Der tanzende Kompaß. 18 Krönlige Musik. 20.45 Hörspiel. — **Beromünster**, 17.25 Krohes Musizieren. 19.20 „Im Weissen Köffel“, Operette. 21.10 Seitere Goldage. — **Breslau**, 16 Konzert. 17.30 Vorrag von Ewen Hebin. 20.45 Hörspiel. — **Ludapest**, 17.30 Salonorchester. 19.20 Uebertragung der Oper „Königin von Saba“. — **Deutschlandsender**, 16 Konzert. 19 Tanz der Instrumente. 20.15 Lieder der Jugend. — **Droitwich**, 18.15 Tanzmusik. 21 Bunte Stunde. — **Hamburg**, 18 Orchesterkonzert. 20.45 Auch Pflanzen müssen vor Schaden behütet sein. 21 Jaromira, die Räuberbraut. Eine lustige Funtromanze. — **Leipzig**, 18 Konzert. 20.45 „Das Rheingold“ von Wagner. — **London**,

19.30 Salonorchester. 20.30 Nordfunkorchester. — **Moskau**, 19 Konzert. 20.35 „Stilles Wasser“, Operette. — **München**, 17 Lieder und Länze aus aller Welt. 18 Bunter Feierabend. 20.45 Bunter Silberbogen. — **Paris**, 18.15 Sinf. Musik. 21.30 Festabend der Funjournalisten. — **Prag**, 19.10 Deutsche Sendung. Sport. 21.25 „Die Seligkeiten“, Oratorium, Uebertragung aus Strazburg. — **Rom**, 17.15 Konzert. 20.35 Opernübertragung aus Genua: „Flamme“ v. Respighi. — **Stuttgart**, 18 Konzert. 20.45 Geh, mach bei Fensterl auf! Bunter Abend. — **Touloufe**, 19 Musikalische Scherze. 20.50 Ball am Land. — **Warschau**, 19.50 Leichte Musik. 21 Klaviermusik von Chopin.

b. Naš Val. Diese einzige slowenische Rundfunkzeitschrift bringt in jeder Nummer außer den üblichen ausführlichen Programmen aller in- und ausländischen Sender auch noch interessante Berichte über Sport, Film, Theater und Mode und einen reichhaltigen belletristischen Teil. Jede Folge ist auch gut bebildert. Probenummern gratis durch den Verlag „Naš val“ in Ljubljana. Im Monatsbezug Din. 12.—

Theater und Kunst

Nationaltheater in Maribor

Repertoire:

Dienstag, 3. März um 20 Uhr: „Trafil Ihrer Excellenz“, Ab. B.

Mittwoch, 4. März: Geschlossen.

Donnerstag, 5. März um 20 Uhr: „Der Zigeunerbaron“. Erstaufführung. Ab. C.

Tan-Kino

Burg-Tonfins. Nur bis einschließlich Freitag der schwungvolle Lustspielchlagier „**Wahre Liebe, falsches Geld**“ mit Theo Lingen, Lucie Englisch, Georg Alexander. — Bis einschließlich Donnerstag wird ferner der neue Ufa-Film von der Winterschlampade in Garmisch-Partenkirchen gezeigt. — **Ab Samstag** tag „**Herbstmanöver**“ mit Leo Slezak in der Hauptrolle. — In Vorbereitung: „**Die lustige Witwe**“ mit Maurice Chevalier und Jeanette MacDonald nach der berühmten Operette von Franz Lehár. — Bei allen Abendvorstellungen ohne Preiserhöhung Variete-einlagen und zwar wird der Wunderhand „**Rin-Tin-Tin**“ seine Fertigkeiten zeigen. — **Samstag** um 14 und Sonntag um 11 Uhr der Abenteuerfilm „**Die gelben Reiter der Steppe**“ mit Georg O'Brien.

Union-Tonfins. Heute, Dienstag, zum letzten Mal der herrliche Film „**Der Student von Prag**“ mit Adolf Wohlbrück und Dorothea Wieck. — **Ab Mittwoch** der bis heute größte Monumentalfilm „**Golgotha**“ als Sprech- und Tonfilm. Die Aufnahmen dieses grandiosen Meisterwerkes wurden an jenen welthistorischen Stätten gedreht, an denen Christus gelebt, gewirkt und gelitten hat. Da das heutige Jerusalem jedoch ein wesentlich verändertes Aussehen hat, wurde im heiligen Lande in monatelanger Arbeit das Jerusalem aus der Zeit Christi aufgebaut. Eine nach Tausenden zählende Kompanie sowie ein Symphonieorchester und ein Gesangschor, bestehend aus einigen Hundert Personen, wirken hier mit. Die Kosten dieses Riesenspielfilmes, der in seiner Regie, Technik und Aufwand die Stummfilme „Ben-Hur“ und „König der Könige“ weit übertrifft, betragen über 50 Millionen Franz.

Apothekennachdienst

Dienstag: Mohren-Apothek (Mag. Maber) und Schutzengel-Apothek (Mag. Vovpot).

Mittwoch: Mariahilfapothek (Mag. König) und Stadtapothek (Mag. Winařil).

Unsere gute und sorgsame Mutter, Schwieger-, Groß- und Urgroßmutter, Frau

Marija Varga

ist heute nach langem und qualvollem Leiden um 23 Uhr sanft entschlummert.

Das Begräbnis der teuren Verstorbenen findet am 4. März um 16 Uhr von der Totenhalle des Friedhofes in Pobrezje aus statt.

Die hl. Seelenmesse wird am 5 März um halb 9 in der Basilika der Mutter Gottes gelesen.

Maribor, den 2. März 1936

Familien Šerec und Ing. Knez

Wirtschaftliche Rundschau

Gelbsthilfe der kroatischen Bauern

Festsetzung erhöhter Viehpreise auf den Märkten / Vereinbarung mit den Fleischbauern / Aktion zur bäuerlichen Selbsthilfe auch in Slowenien wahrnehmbar

Wie bereits erwähnt, hat die kroatische Bauernorganisation „Gospodarska Sloga“ zwecks Erhöhung der Viehpreise unlängst eine Aktion eingeleitet, die immer mehr um sich greift und auch schon gewisse Erfolge zu verzeichnen hat. Die ganze Aktion beruht darauf, daß sich die Bauern organisieren und beschließen, ihr auf den Markt aufgetriebenes Vieh unter einem gewissen Mindestpreis unter keinen Umständen zu verkaufen. Zuerst haben sich die Bauern nördlich von Zagreb in dieser Weise organisiert und ihren Willen bis zu einem gewissen Maße auf dem Zagreber Markt auch durchgesetzt. Die Parole der Bauern lautete, lieber soll das Vieh unverkauft wieder in das Dorf zurückgetrieben werden, als es unter dem festgesetzten Marktpreis zu verkaufen. Die Bauern in den einzelnen Dörfern haben beschlossen, solchen Dorfgemeinschaften, die infolge Gefomangels unbedingt darauf angewiesen sind, ihr Vieh zu verkaufen, das Vieh durch Zusammenlegen von Geld selbst abzulaufen, nur um eine Drückung des Preises zu verhindern.

Die Händler und Fleischhauer waren anfangs erstaunt über diese Haltung der Bauern und schränkten ihre Einkäufe auf das unumgänglich Notwendige ein, so daß die Bauern mit ihrem Vieh unverkäuflicher Dinge abziehen mußten. Da die Händler über Vorräte verfügten, konnten sie eine Zeitlang abwarten, um zu sehen, wie sich die Dinge weiter entwickeln würden. Sie rechneten damit, daß die Einigkeit der Bauern nicht lange anhalten werde da sie sehr gut wußten, daß einzelne, die unbedingt Geld brauchten, es nicht lange würden aushalten können.

Eine Zeitlang wurde daher auf dem Zagreder Markt sehr wenig Vieh gekauft, aber die Käufer hatten sich doch verrechnet, die Bauern blieben fest. Allmählich mußten sich die Händler zu höheren Preisen bequemen, so daß die Viehpreise tatsächlich zu steigen begannen. Von Markttag zu Markttag machte sich die Aktion der „Gospodarska Sloga“ immer mehr bemerkbar und begann allmählich auch die Wirtschaftskreise und die weitere Öffentlichkeit zu interessieren. Heute umfaßt sie sozusagen schon das ganze Söbcbanat.

Donnerstag wurde zwischen den Vertretern der „Gospodarska Sloga“ und den Zagreber Fleischbauern eine Vereinbarung getroffen, daß die derzeitigen erhöhten Viehpreise beibehalten werden sollen, und daß diese den Fleischbauern für den Fleischverkauf und die Heereslieferungen als Kalkulationsgrundlage dienen sollten. Die Fleischhauer machten aus der Preiserhöhung keine Frage und kauften Vieh wie gewöhnlich ein, ja der Absatz war auf dem letzten Zagreber Wochenmarkt größer als auf den zwei letzten Wochenmärkten. Für Rinder wurden 3 bis 7 Dinar das Kilogramm Lebendgewicht gegen 2.50 bis 6.50 in der Vormoche und für Kübber 7 Dinar gegen 6.50 der Vormoche erzielt. Auch für den wurden bessere Preise erzielt; man verkaufte 100 kg um 95 bis 105 Dinar.

Wie aus Kreisen der Leitung der „Gospodarska Sloga“ verlautet, ist diese Aktion die Folge langer Studien der Leitung dieser Organisation, die zu dem Zwecke ins Leben gerufen wurde, um sich um die wirtschaftliche

Lage des Bauernstandes zu kümmern und an der Verbesserung seiner Lebensbedingungen zu arbeiten. Infolge der schwierigen wirtschaftlichen Lage und der Unorganisiertheit des Bauernstandes war es soweit gekommen, daß die Preise der landwirtschaftlichen Erzeugnisse, insbesondere aber des Viehes selbst unter jene Grenze gesunken sind, die normalerweise durch das Gesetz vom Angebot und der Nachfrage bestimmt wird. Die Händler haben diese Lage im höchsten Maße ausgenützt, so daß es zu überraschenden Unterschieden gekommen ist zwischen den Preisen, zu denen der Bauer sein Vieh verkaufen mußte, und jenen, die auf den einheimischen und ausländischen Verbrauchsmärkten herrschten.

Die Organisation hat, wie man mitteilt, keinesfalls die Absicht, die Viehpreise plötzlich und bis zu einer unbegründeten und unnatürlichen Höhe hinaufzutreiben. Dies soll vielmehr allmählich und vorsichtig im Rahmen der wirklichen Möglichkeiten geschehen, um auf diese Weise die Viehpreise auf unseren Märkten wenigstens annähernd in ein erträgliches und begründetes Verhältnis zu den einheimischen und zwischenstaatlichen Verbraucherpreisen zu bringen.

Wie zu erwarten war, hat diese Bewegung auch auf die benachbarten Bezirke S l o w e n i e n s übergegriffen, wo die Landwirte bereits höhere Viehpreise zu fordern begannen. Allerdings ist eine organisierte Bewegung vorderhand noch nicht zu sehen. Wie schon kurz erwähnt, fanden in Lubljana Konferenzen der Vertreter der interessierten Bauernorganisationen statt, in der die Selbsthilfe der Bauernschaft eingehend erörtert wurde. Es wurde beschlossen, eine ähnliche Aktion auch in Slowenien durchzuführen, zu welchem Zweck die hervorragendsten Organisationsvertreter in den Aktionsauschüß zu entsenden haben.

Börsenberichte

L j u b l j a n a, 2. März. D e v i s e n: Berlin 1748.48—1762.36, Zürich 1424.22—

1431.29, London 214.59—216.65. Newyork Sched 4272.54—4308.86, Paris 287.89—289.33, Prag 180.61—181.72; österr. Schilling (Privateclearing) 0.52, engl. Pfund 250, griechische Dons 32.50, Pesetas 6.40, deutscher Clearingscheds 14.40.

Zagreb, 2. d. M. S t a a t s w e r t e: Kriegsschaden 358—0, per März-April 358—360, 4% Agrar 45.50—46, 5% B-gial 64.50—0, 6% dalmatinische Agrar 0—61.25, 7% Investitionsanleihe 77—0, 7% Blair 72—73, 8% Blair 0—82.50, Agrarbanf 289.50—0.

• X **Vor der Tarifierhöhung im Personverkehr.** Nach Beograder Meldungen beabsichtigt die Regierung, eine Erhöhung der Personentaxen auf den Staatsbahnen vorzunehmen, da im Vorjahr trotz der starken Tarifsenkung und der dadurch bedingten Erhöhung der Reisefrequenz die Einnahmen hinter denen des Jahres 1934 zurückgeblieben sind. Die Tarifierhöhung soll 10 l e 14% umfassen und am 1. April in Kraft treten.

• X **Zollfreie Schwefeleinfuhr.** Nach einer Verordnung des Finanzministers können reiner Schwefel und Schwefelblüte in den nächsten sechs Monaten, d. h. bis 29. August d. J., zollfrei eingeführt werden.

• X **Auch in Zagreb Mißerfolg bei den Straßenligitationen.** Dieser Tage fand in Zagreb die Ligitation des Straßenbaues Zagreb—Sesvete—Dugo jelo statt, die ebenfalls, wie dies in Lubljana der Fall war, ergebnislos verlief, da sich kein Interessent einfand. Der Grund ist darin zu suchen, daß die veranschlagten Summen so niedrig angelegt sind, daß sich kein Unternehmer getraut, den Bau zu übernehmen. Außerdem verlangen die Bauunternehmer eine Abänderung der Pläne, da dieselben den Anforderungen des modernen Straßenbaues nicht ganz entsprechen.

Berechtigte Frage.

Friedelchen hat seit kurzem die schreckliche Angewohnheit, auf alle Menschen mit dem Finger zu zeigen. Mutter gibt sich alle Mühe, Friedelchen das abzugewöhnen. „Das darfst du nicht, Kind“, sagt Mutter eindringlich, „man zeigt nicht mit dem Finger auf andere Menschen!“

Fragt Friedelchen kleinlaut: „Aber warum heißt der Finger denn dann Zeigefinger?“

Liebe wandert übers Meer

Roman von Fritz Megner

Urheberrechtsschutz: Aufwärts Verlag G. m. b. H., Berlin-Wilmersdorf.

„Ne, Fräulein Dietlind, Sie sind schon wieder die Erste? Ich komme jönnell — ich komme schon.“

„Nehmen Sie sich nur Zeit, Berta. Ich mache einweilen schon Feuer unter die Kessel. Wir werden heute sicher Großbetrieb haben. Aber nicht nerdds werden, sonst ist der ganze Tag verloren.“ Damit verschwand Dietlind in der Tür und sprang die Treppe hinunter.

„Ach — Sie schon auf, Therese?“

Die alte treue Köchin sah vom Holzspalten auf und machte ein überraschtes Gesicht.

„Sie sollten wenigstens bis um sechs Uhr liegen bleiben, Fräulein Dietlind. Berta und ich sind doch dafür gestern abend schon um elf Uhr schlafen gegangen. Rein, das halten Sie mit Ihren neunzehn Jahren wirklich nicht aus. Lieber Gott, Sie machen sich ja kaputt!“

„Kaputt? Alte treue Seele! Nur keine Angst, Unkraut verdirbt nicht, liebe Therese! Aber, guten Morgen erst mal!“ Damit fiel Dietlind der alten Köchin um den Hals und drückte ihr einen herzhaften Kuß auf die Wange.

„Ich bin gar nicht mehr müde, Therese, und außerdem freue ich mich über das herrliche Wetter. Meinen Sie nicht auch, daß heute ein Bombengefäst wird? Sie wissen ja, wie dringend wir wieder mal eine gute Einnahme brauchen! Die Steuer schulden und alles.“

Die guten treuen Augen der Alten ruhten besorgt auf Dietlinds Gesicht. Stille Bewunderung war in ihr für das junge, tatentfrohe Mädchen, das sich schon wieder an der Kaffeemaschine zu schaffen machte.

„Sie jongen sich und rocken gel. — und

andere fragen einen Dreck danach, Dietlind. Warum nur?“

„Weil ich finde, daß wir da unsere Pflicht erfüllen müssen, wo der liebe Gott uns nun einmal hingestellt hat, liebe Therese. Das ist meiner Ansicht nach eine ganz einfache Sache“, antwortete Dietlind Dürrenberg.

Die alte Therese schüttelte den grauen Kopf. Freilich, das Kind hatte schon recht, aber im Grunde genommen paßte solche Weisheit zu Dietlinds Jugend noch nicht. Ein Mädchen von neunzehn Jahren, das so hübsch und gut war wie Dietlind, war nach Meinung der alten Therese nicht nur auf der Welt, um Pflichten zu erfüllen, sondern um auch ein bißchen sorglos und glücklich zu sein.

Dietlind ahnte nicht, wie die alte Therese manchmal heimlich mit dem Schicksal haderte, das ihrem Liebling so wenig Glück bescheren wollte.

Sie wollte eben zu einer Erwiderung ansetzen, als plötzlich aus dem Privatzimmer ein Poltern und Rumoren erklang, das die beiden erstaunt aufhorchten.

„Ist etwa mein Stiefvater noch auf, Therese?“

„Ja — er sitzt mit Herrn Herrmann noch drüben.“

„Von gestern abend noch?“ fragte Dietlind angstvoll zurück.

Therese nickte nur. Aber in ihrem alten Gesicht war eine seltsame Mischung von Grimm und Mitleid.

Da gellen auch schon Rufe durchs Haus. „Dietlind! Dietlind!“

Einem Augen Blic warf Dietlind auf die Köchin, dann wandte sie sich mit einem tiefen Seufzer ab und eilte über den Flur hinter nach dem Privatzimmer.

Als sie die Tür öffnete, schlug ihr widerliche, verbrauchte Luft entgegen. Zigarrenrauch, Alkoholduft. Sie mußte den Atem anhalten. Da gewahrte sie auch schon das feiste Gesicht ihres Stiefvaters, der sich eben wankend erhoben hatte und auf sie zuschritt. Auf seiner niedrigen Stirn stand: sonntae Falten.

„Na, hast wohl nicht nötig, dich um uns zu kümmern, was? Kaffee wollen wir haben! Verdammst noch mal! Seit einer Stunde warten wir, daß du dich endlich aus den Federn findest.“

Dietlind sah den gläsernen Blick der wälerigen Augen und schwieg.

„Da erhoß sich auch der junge Putzbesitzer Erwin Herrmann aus der Sojace und reckte sich. Sein Haar hing wirr durcheinander, und sein Gesicht hatte denselben widerlichen Ausdruck wie das von Dietlinds Stiefvater.“

„Endlich auf, schönes Mädchen? Endlich? Wo waren Sie denn gestern abend so schnell hinverschunden, hä?“

Seine heisere Trinkerstimme war unheimlich, ekelerregend.

„Es war Zeit, schlafen zu gehen, Herr Herrmann. Ich muß doch heute früh sein“, wagte Dietlind einzuwerfen.

„Früh sein? Quatschtopf, m: deinen neunzehn Jahren hat noch kein Mensch von Frühbleiben-Müssen zu sprechen — verstanden?! Nun Kaffee, dall!“

Schnell war Dietlind draußen. Drin knurte Erwin Herrmann:

„Laß doch das Mädchen hier, Wilhelm. Warum schiffst du sie raus?“

„Du sollst doch das penible Frauzimmer kennen, Erwin! Die schenkt dir jetzt keinen Blick, sage ich. Mag uns starrer bringen, dann wird es Zeit, daß wir schlafen gehen. Schließlich habe ich heute nachmittag doch noch so etwas wie Pflichten meinen Gästen gegenüber.“

Herrmann straffte seine Gestalt, wankte aber doch noch recht bebentlich. Er gab sich zufrieden. Es konnte ohnehin doch nur eine Frage der Zeit sein, wann er Dietlind Dürrenberg endlich besitzen würde. Dazu verhalf ihm ja sicher die dicke Freundschaft mit ihrem Stiefvater.

„Aber bald muß es anders werden, Wilhelm, das sage ich dir. Allzulange laß ich mich nicht mehr verkrösten. Mein Geld ist doch kein Blech.“

„Dall jetzt Kuge, Erwin! Sey dich, gleich

wird der Kaffee kommen, sonst schlägt der Blitz ein! Verlaß dich drauf!“

Zudes jurte draußen in der Küche die elektrische Kaffeemaschine.

Die alte Therese kannte die Gise, in der Herr Herfurth immer bedient sein wollte, sie kannte auch seine fürchterliche Grobheit, seinen Jähzorn — und auch seinen Haß auf Dietlind, die es als Kind aus erster Ehe der Frau Herfurth sehr schwer hatte.

Deshalb ließ und rannte sie jetzt, stellte Tassen und Tabletts zurecht, goß Milch ein und legte die doppelte Portion Zucker für Herrn Herrmann auf den Teller.

„Ach ja“, jagte sie schwer und steif Dietlind zärtlich über das Haar. Das Mädchen lächelte tapfer.

Therese nickte nur. Sie wußte zu gut, was zwei Jahre bedeuteten. Zwei Jahre unter Wilhelm Herfurths Leitung arbeiten, war schon eine anständige Leistung — und besonders für die arme Dietlind, die er häßte.

Warum?

Dietlind stand von früh bis spät dem Betrieb vor. Sie ersehte mit ihrer Arbeitskraft gut zwei Angestellte und war, im Grunde genommen, doch nur der Spielball für die Launen des Herrn Herfurth oder seiner Tochter Margot. Das tat der alten Therese bitter weh. Wie alle, die Dietlind kannten, hing sie mit liebevoller Bezeichnung an dem stillen, schlichten Mädchen.

„Gebe es Gott, Dietlind! Sie dürfen nur nicht läbelnehmen, wenn mich das immer wieder aufregt. Aber sehen Sie, wir waren zu Hause auch zweierlei Kinder und von dem ging es gerecht zu. Womit haben Sie das nur verdient?“

„Ist . . . Still, Therese — still! Sei v. münftig. Wir haben unsere Arbeit, das ist die einzige Trösterin in Leid und Kummer. Hast du alles fertig? Gleich wird der Hausdiener kommen, er mag die Tische und Stühle im Garten richtig aufstellen und Decken auflegen. Du weißt, die Kellner kommen zwar nicht vor sechs Uhr, aber immerhin ist es möglich, daß doch einige Gäste zeitiger hier sind.“

Oberst R. Hamböck aus Maribor auf Tigerjagd

Interessante und abenteuerliche Erlebnisse eines heimischen Großwildjägers in Hinterindien und auf Sumatra

(Fortsetzung vom 1. März.)

Kurz vor uns liefen zwei, zum selben Zwecke mitgenommene Dschungelhunde. Es sind dies Malaien Hunde, die unserem Spitz ähnlich sehen. Sie sind sehr wachsam und haben die Eigenschaft, sofort zum Herrn zurückzukehren, sobald sie die Bitterung eines Tieres wahrnehmen.

Unser Weg führte im dichtesten Wald-Dschungel entlang einer Berglehne.

Auf einmal bemerkten wir, daß einer der beiden Hunde im Urbusch verschwunden war; wenige Minuten nachher hörten wir einen dumpfen Schlag und darauf das Brechen eines stärkeren Wildes. Ich sprang vor, konnte aber bei der üppigen Vegetation nichts mehr sehen. Der zweite Hund kam winkend zu einem Träger und ging ihm lange Zeit nicht von den Fersen.

Nach Meinung des Engländers konnte es nur ein Tiger gewesen sein, dem der unvorzügliche Hund unter ungünstigem Wind zu nahe gekommen und zum Opfer gefallen war.

Hunde sind für den Tiger überhaupt sehr begehrte Lederbissen. Die Eingeborenen sagen: „Ein magerer Hund ist dem Tiger lieber als ein fettes Schwein!“

Auch kleinere Tiere verschmäht der große Räuber nicht; er mordet, was ihm während des Raubzuges in den Weg läuft. Wiederholt fand ich frische Tigerlöcher mit den unüberwundenen Resten von Tieren, die nicht größer sein konnten wie ein Meerschweinchen.

Der Weg führte später steil abwärts in eine stark verumpfte Niederung, in der wir an einzelnen Stellen nur von Baum zu Baum springend vorwärts konnten. Nach etwa einer Stunde erreichten wir eine aufgelassene Kofosnuplantage, die sich am Strande einer Meeresbucht hingog.

Auf einer nahen Schlammbank sonnten sich zwei mächtige Krokodile. Ein Schuß aus dem Mannlicher löste ihren Sonnenschlaf und ließ sie eilig ins Wasser verschwinden. Am nächsten Tag konnte das verendete Krokodil herausgeholt werden.

Unter einzelnen Palmen lagen auffallend viele Kofosnüsse am Boden verstreut und die Stämme dieser Bäume waren „aufgebürstet“; ein Beweis, daß der hier zahlreich vertretene malaisische Vär zu Besuch war.

In einer weiteren halben Stunde erreichten wir endlich das Endziel unseres Marsches, ein von Chinesen bewohntes Gehöft, wo wir uns häuslich niederließen.

Die Ansiedlung lag in einer Meeresbucht, deren sandiger Strand nach Aussage der Bewohner von Tigern fast in jeder Nacht besucht wurde.

Noch am Nachmittag bestellte ich in unmittelbarer Nähe des Gehöftes einen Selbstschuß, vor dessen Abzugsschur am Abend ein an einem Schlepplholz befestigtes Ferkel als Köder gelegt wurde. Nachdem dieses Tier sehr fleißig war und sich nicht rührte, wurde an einem Hinterlauf eine lange Schur befestigt, an der dann in der Nacht vom Fenster aus öfter gezogen wurde, damit sich das Ferkel besser bemerkbar mache.

Der Himmel war bewölkt, Mond und Sterne unsichtbar. Bis Mitternacht blieb alles ruhig. Wir waren müde und legten uns schlafen. Für alle Fälle wurde die Ferkelschur an eine große Blechkanne gebunden und diese in die Mitte des Zimmers gestellt.

Während die Begleiter um die Betteschnarchten, lag ich im Halbschlummer.

Auf einmal fing das Ferkel ganz unheimlich zu schreien an und bald darauf flog die Blechkanne mit einem Rud gegen das Fenster, die Schur rief ab und die Kanne raste mit großem Lärm ins Zimmer zurück. Kurz nachher krachte auch der Selbstschuß.

Alles war aufgesprungen, wir machten Licht und sahen einen Chinesen mit weit aufgesperrtem Mund wie wahnsinnig herumlaufen; er war schlaftrunken aufgesprungen und glaubte, ein Tiger hätte versucht, beim Fenster hereinzukommen.

Nur mit großer Mühe gelang es, den Mann zu beruhigen und seinen unteren Kimbadek wieder in die natürliche Lage zu bringen. Am nächsten Tag wurde konstatiert, daß der Tiger mit dem Ferkel samt Schleppl-

holz nicht die 20 Meter lange geschwartzte Abzugsschur passierte, sondern um diese herum lief, bei welcher Gelegenheit das Holz an den Pflog der Schur schlug, wodurch das Gewehr in dem Momente zum Funktionieren gebracht wurde, als der Tiger bereits über die Schuhlänge gelangte.

Durch diese mitternächtliche Szene waren alle Leute derart eingeschüchert, daß mich am Morgen bei der Verfolgung der Schlepplschur niemand begleitete.

Während ich mit ihnen vergebens verhandelte, kam zufällig ein vermahloster, wild aussehender Malaie daher, der sich gegen gute Belohnung bereit erklärte, mitzukommen. Vom Hause weg lief er wie ein Jagdhund vor mir her und verfolgte die Spur mit großem Geschick durch Dick und Dünn. Mit einem hakenartigen Messer, den „Parang“, bahnte er einen Weg über einen ansteigenden, dichtbewachsenen Hang, auf dessen halber Höhe wir die Schlepplschur im schwer passierbaren, dichten Dschungel verloren.

Von hier aus wiesen die spärlichen Zeichen auf den Höhenrücken, den wir nach anstrengendem, dreistündigen Marsche erreichten.

Beim Abfuchen des Rückens sagten uns zahlreiche Führer, daß hier oben zwei Tiger ihr Standquartier aufgeschlagen hatten, deren gemeinsames Lager unter einer überhängenden, von Gestrüpp umgebenen Felsplatte versteckt lag. Leider war es leer.

Nach einer kurzen Rast traten wir den Rückweg an, auf dem ich einen Sechserhirsch (malaisisch „rusa“) und einen großen Nashornvogel erlegte.

Für die nächsten Tage war ein Jagdausflug zu den Bruststätten der Seehildkröten geplant, die vom Tiger mit Vorliebe aufgesucht werden, um dort die schwachhaften Schildkrötenener zu holen.

Der Abmarsch wurde erst Nachmittag angetreten, weil M. Harding Malaria-krank wurde und Vorbereitungen traf, nach Singari zurückzukehren.

Unter den Trägern befanden sich auch zwei Chinesen. Als die bezopften Jünglinge erfuhren, daß es wieder in eine Tigergegend ging, waren sie erst dann zu bewegen, mitzukommen, bis sie sich sogenannte „Brahmastrüde“ besorgt hatten. Es sind dies auf dünnen Holzstäben befestigte Wehrauchklumpfen, die verbrannt werden und deren, der sie verwendet, vor Unglück schützen sollen. Oder sie entzünden kleine Raketen, ähnlich unseren „Fröschchen“, um ihren Gott zu weden und den bösen Geist zu vertreiben. Endlich schreiben sie ihre Wünsche auf kleine Papierstreifen und verbrennen diese in dem Glauben, dadurch gegen jedes Ungemach gewappnet zu sein.

Täglich vor Eintritt der Dunkelheit und sonst auch vor jedem gefährlichen Unternehmen wiederholen sie diese sonderbaren Gebrauche.

Der Marsch zu den Brutplätzen der Seehildkröten gestaltete sich sehr schwierig. Der Rückweg durch den Urwald war nur schlecht gangbar; riesige Baumstämme mit Durchmesser von zwei bis drei Metern lagen oft quer über den Weg und zwangen uns, unten durchzukriechen oder mit gegenseitiger Unterstützung darüber hinwegzuklettern. An ein Umgehen der Hindernisse war wegen des dichten Unterholzes nicht zu denken.

Sehr unangenehm waren hier auch acht bis zehn Meter lange, dürre und mit halensartigen Dornen besetzte Farnwedel, die uns den Weg versperrten. Da ich allein mit Schuhen bekleidet war, so hatte ich das Vergnügen, die Farnen durch Niedertreten für meine Leute unschädlich zu machen.

Gegen fünf Uhr abends erreichten wir das Meer, doch war es noch nicht jene Stelle, wohin wir eigentlich wollten, um an die Bruststätten zu kommen, mußten wir noch einen dichtbewachsenen Rücken mit sehr steilen Hängen nehmen.

Ein kaum den Namen Steig verdienender Weg führte steil aufwärts nur langsam vorwärts. Die Sonne stand schon sehr tief.

Als ich im mühsamen Aufstieg wegschwendend vor mich hin sah, erhob sich plötzlich am Weg, in der Entfernung von etwa 30 bis 40 Schritten, ein mächtiger Tiger, der einen

Moment verhoffte und dann, ohne es besonders eilig zu haben, im Gebüsch verschwand.

Leider war ich in diesem Augenblick nur mit dem Revolver bewaffnet; die Gewehre trug ein Malaie, und bis mir dieser den Stutzen gereicht hatte, war es zu spät, um nachzuschießen.

Von da an hatte ich große Mühe, meine Leute beisammen zu halten. Mit dem schußfertigen Gewehr in der Hand, die Begleiter knapp hinter mir, drang ich nun Schritt für Schritt vor. Der Weg wurde immer schlechter und verlor sich allmählig ganz; nur mit dem Kompaß konnte ich noch die allgemeine Richtung gegen das Meer zu einhalten.

Die Nacht war hereingebrochen und in der Dunkelheit vermochten wir nur mehr kriechend noch ein kleines Stück vorwärts zu kommen.

Endlich konnte ich einfach nicht mehr weiter und beschloß, an Ort und Stelle zu nächtigen. Wir standen, von der Nacht überhächt, mitten im tropischen Urwald. Dazu hatte ich das Gefühl, daß der toder gemachte Tiger uns fort begleitete.

Leises Brechen im Unterholz war ab und zu rechts von uns zu vernehmen und bestärkte mich in dem Glauben.

Während meine Leute an der Herrichtung des Nachtlagers arbeiteten, kam eine Ketterin in Gestalt einer frischen Brise, die das Tojen der Brandung des nahen Meeres herübertrug.

Neue Hoffnung und mit ihr neue Kraft ließen mich abermals aufbrechen und nach einiger Zeit waren wir am rollenden Strand. In einer weiteren halben Stunde hatten wir auch unser Ziel, eine alte Malaienhütte, erreicht, wo wir endlich gegen elf Uhr nacht erschöpft eintrafen.

Die offene Hütte bestand eigentlich nur aus vier Pfählen und dem daraufgesetzten Dach. In der Mitte des Raumes befand sich eine aus Prügelholz hergestellte Schlafstelle, die 80 Zentimeter hoch, 2 Meter breit und 8 Meter lang war.

Rasch wurde nun Feuer gemacht, das Abendessen bereitet und die Schlafstelle hergerichtet. Nachdem ich noch Anordnungen für die Nachtwache getroffen hatte, gingen wir zur Ruhe. Die Leute nahmen die mitgebrachten Hunde in ihre Mitte, wo sich die fortwährend winselnden Köberrtiere erst nach langer Zeit beruhigten.

Die schußbereiten Waffen an der Seite schlief ich vor Ermüdung bald ein und war froh, als die Nacht ohne Zwischenfall vorüber war.

Am nächsten Morgen suchten wir die Umgebung ab und fanden in der Nähe des Hauses frische Tiger Spuren. Er war also doch dagewesen, wagte aber zum Glück bei dem Lagerfeuer keinen Ueberfall.

Nicht weit vom Hause kamen wir später an die Mündung eines kleinen seichten Flüsschens, das ich durchwaten wollte. Plötzlich rief mich einer der Malaien zurück, schrie „buaia“ und deutete auf den Flußgrund, wo ein Krokodill auf der Lauer lag.

Ich schoß, berücksichtigte aber die Brechung der Lichtstrahlen im Wasser nicht genau und traf knapp daneben in den sandigen Grund. Das Krokodill, statt ins nahe Meer zu verschwinden, legte sich zum Erstaunen aller langsam auf den Rücken. Es war durch den Wasserdruck betäubt worden.

Einer momentanen Laune folgend, ließ ich den gefährlichen Wasserräuber rasch aus dem Wasser ziehen und mit einem Seil an den nächsten Baum anbinden.

Es dauerte nicht lange, bis das riesige Tier aus der Betäubung erwachte und wie raiend herumzuschlagen begann.

Bisher hatte ich keinen Begriff von der Kraft dieser nahezu 7 Meter langen Panzerhäute. Was in den Bereich ihres Schwanzes kam, wurde krumm und kein geschlagen. Was der Rücken erreichte und keine zermaßt. Denkt man dazu noch an die Schnelligkeit der Bewegungen im Wasser, so wird man begreiflich finden, weshalb das Krokodill von den Einbornen im Wasser eben so

sehr gefürchtet wird, wie der Tiger auf dem Lande.

Ein Bollmantelgeschloß aus dem Mannlicher lähmte das wütende Tier für immer.

Von hier aus zogen wir flüchtiger weiter und fanden kaum 400 Schritte vor der Hütte entfernt vier frische Tigerfährten, die über den Fluß gegen das Waldgebirge führten. Nach den Spuren war es ein Tigerpaar mit zwei halbwüchsigen Jungen.

Auf diesem Wechsel ließ ich für die kommende Nacht einer der mitgebrachten Hunde als Köder auslegen und dabei einen Selbstschuß errichten.

(Schluß folgt.)

Bücherschau

b. **Mein Sonntagblatt.** Die letzte Folge behandelt die Frage der Vorlesung von Frühgemüse zur Erreichung einer Frühreife. Außerdem finden wir in dieser Folge noch viele praktische Winke für Haus, Hof, Feld und Garten. Probenummern gratis durch den Verlag in Neu-Uttichheim. Preis pro Vierteljahr Dm. 2.—.

b. **Die Küche der Zukunft.** Von Clara Ebert und Dr. Ragnar Berg. Verlag Emil Pahl, Dresden. In Ganzleinen 4.50 Mark. Die auf dem Gebiet der Lebenserneuerung außerordentlich bewanderte Verfasserin hat in einem neuen Buche unternommen, die Ergebnisse der neuesten Ernährungsforschung in die unmittelbare Praxis der Hausfrau und Köchin umzusetzen. Die Verfasserin zeigt damit, wie manigfaltig und schmackhaft auch die rein fleischlose Kost sein kann, mit der man dem menschlichen Körper alle zu seinem Aufbau notwendigen Stoffe auf kürzestem Wege zuführt. Nicht verächtlich sei, daß man sich auch bei reiner Pflanzenkost gründlich satt ernähren kann, und deshalb ist denn eigentlichen Kochvorschriften ein erläuternder Teil des bekannten Ernährungssphysiologen Dr. Ragnar Berg vorangestellt. Das neue Buch beweist, daß die fleischlose Küche sowohl die Ansprüche der verwöhntesten Feinschmecker zu befriedigen als auch den bescheidensten Tisch zu bereichern vermag.

b. **Eine neue Schubert-Biographie.** In der Reihe der in weitesten Musikreisen bekannten Biographien „Die großen Meister der Musik“ (Mademische Verlagsgesellschaft „Athenaion“, Potsdam) ist jetzt aus der Feder des Breslauer Musikwissenschaftlers Walther Vetter ein neues Buch über Franz Schubert erschienen, das ein gleich schönes Denkmal für den Menschen und Musiker darstellt. Das Buch führt den Leser in einen einzigen einheitlichen Zuge von der Geburt und den ersten Regungen geistiger Werden bis zum Tode und der geistigen Vollendung. Das Schaffen des Meisters erschließt eingehendste Würdigung. Das Niederschreiben wird in seiner Gesamtheit als einheitlicher und geistiger Organismus gewertet. Sehr gründlich wird besonders das instrumentale Schaffen beleuchtet, und auch die erstaunlich zahlreichen Bühnenwerke erfahren in einem besonderen Kapitel eine sachliche Würdigung. In gesonderten, organisch eingliedernden Abschnitten behandelt Vetter Franz Schuberts Persönlichkeit, sein Verhältnis zu den Frauen und die in diesem Musikerdasein so überaus wichtige Wechselwirkung zwischen der Natur des Menschen und der Seele des Künstlers. Diese lebendige und klare Biographie formt erfolgreich das Schubertbild unserer Zeit. In ihrer wissenschaftlichen Bedeutung, der guten Lesbarkeit und mit der Fülle sorgsam ausgewählter vorzüglich wiedergegebener Bilder ist sie eine höchst wertvolle und schöne Erscheinung im musikalischen Schrifttum der Gegenwart.

b. **Baria . . .** Das dritte Reich des Gros. Von Ruth Kämpfe. Amalthea Verlag, Wien. Ruth Kämpfe hat sich ein außergewöhnliches Thema ausgesucht, welches sie mit dichtester Gestaltungskraft zu verbinden weiß. Das Buch ist in Romanform gehalten.

Staatliche Klassenlotterie

Da der Ziehungsplan der vergangenen 31. Runde der Staatlichen Klassenlotterie mit seinen interessanten Aenderungen bei den Loskäufern großen Anklang gefunden hat und die Lose seitens der bevollmächtigten Verkäufer und deren Subvertreter vollkommen vergriffen waren, beließ die Staatliche Klassenlotterie diesen Ziehungsplan auch für die folgende 32. Runde.

Die Lose der ersten Klasse der 32. Runde sind fertiggestellt und werden ab 4. März d. J. in Verkehr gebracht, u. zw. in 100.000 ganzen Losen. Die Ziehung findet statt in der

- I. Klasse am 7. und 8. April 1936**
- II. „ „ 12. „ 13. Mai „**
- III. „ „ 9. „ 10. Juni „**
- IV. „ „ 7. „ 8. Juli „**
- V. „ vom 7. „ 31. August „**

Der Preis der Lose für jede Ziehungsklasse beträgt für das ganze Los Din 200.—, für das halbe Los Din 100.— und für das Viertellos Din 50.—.

Der Wert aller Treffer zusammen beläuft sich auf

Din 64,320.000—

Die laufende Runde umfaßt 9 Prämien, u. zw. zu Din 2.000.000.—, 1.000.000.—, 500.000.—, 400.000.—, und 300.000.—, ferner zwei zu Din 250.000.— und zwei zu 200.000.—.

Außer diesen Prämien gibt es noch eine riesige Zahl von Treffern zu Din 200.000.—, 100.000.—, 80.000.—, 60.000.—, 50.000.—, 40.000.—, 30.000.—, 20.000.—, 10.000.— usw.

Im günstigsten Fall kann der glückliche Losbesitzer durch den Zusammenfall der Prämie und des Treffers auf ein Los

Din 3,700.000—

gewinnen. Für die Auszahlung der Treffer bürgt der Staat. Die Lose sind bei den bevollmächtigten Losverkäufern und deren Subvertretern, die es in allen größeren Orten gibt, erhältlich. Eingehende Informationen samt dem Ziehungsplan und den allgemeinen Regeln sind auf Verlangen bei allen bevollmächtigten Losverkäufern erhältlich. Mit dem Ankauf der Klassenlose unterstützt der Käufer, abgesehen vom persönlichen Nutzen, den die Lotterie bietet, die Volkswirtschaft, das Gewerbe, die Industrie und die Invaliden, da der Reinertrag aus dem Losverkauf den erwähnten Zwecken in gleicher Weise zugeführt wird.

Kleiner Anzeiger

Anfragen (mit Antwort) sind 2 Dinar in Briefmarken beizulegen, da ansonsten die Verwaltung nicht in der Lage ist, das Gewünschte kläglich zu erledigen.

Verschiedenes

Bekanntgabe. Ich ersuche jedermann, meinem Mann Alois Peheim keine Unterstützungen unter Vorwand der Versorgung meiner drei Kinder und meiner Person auszufolgen, da ich für mich und meine drei Kinder selbst Sorge. — Resi Peheim. 2188

Kaufmann, technisch gebildet, wünscht sich an bestehendem Geschäft mittätig mit 20 bis 30.000 Din zu betätigen. Anträge unter „Solid 1936“ an die Verw. 2210

Achtung Damen! Dauerwellen mit dem Apparat „Fortschritt“ mit Garantie und billigen Preisen bei Stefan Stojček (Salon „Mica“), Orožnova ul. 10. 2211

Din 1000.— Darlehen gesucht gegen gute Procente, event. Kost. Unter „Guter Kostplatz“. 2212

Heimarbeit wird angenommen. Adr. Verw. 2219

Schmierseife, Toyotit- und Wagenschmier-Erzengung. Kopalska ul. 28. 2223

Die sparsame Hausfrau läßt die Wäsche bei uns waschen, schonend, hygienisch und billig, umgebügelt pro kg Din. 5. Krage, Hemden, Vorhänge stärken und bügeln wir erstklassig. Ueberzeugen Sie sich durch einen Versuch. Abholung von und Zustellung ins Haus. I. Mariborer Dampf- wäscherei Pelikan, Maribor, Krekova ulica 12. 2189

Realitäten

Familienhaus, 2 Zimmer, Küche, zu verkaufen, Limbuš 97, beim Bahnhof. 2213

Wassermühlengut

in Deutschland, 75 ha mit Sägemühle, Bäckerei und Elektrizitätswerk, vorzüglich, lebendes und totes Inventar, unbelastet, rentabel, idwänsch gelegen, gegen gleichwertiges Auslandsgrundstück zu tauschen gesucht, Wert 200.000 RM. Nähere Angaben zur Verfügung. Offerten unter „W. H. 1900“ an die Verw. 2019

Zu kaufen gesucht

Kaufe altes Gold, Silberkrö- nen, falsche Zähne zu Höchstpreisen. A. Stumpf, Goldarbeiter, Koroška cesta 8. 3857

Gebrauchte Transmission mit Wandlagern zu kaufen gesucht. Anträge an Jugoska, tovarna pletenin kd., Meljska c. 56. 2194

Einlagebuch der Mestna hranilnica, bis 20.000 Din wird gekauft gegen sofortige Zahlung. Zuschriften unter „Plaćam takoj“ an die Verw. 2191

Gut erhaltene emaillierte Badewanne zu kaufen gesucht. Adr. Verw. 2192

Motorrad, 500 ccm, mit oder ohne Beiwagen, zu kaufen gesucht. Anfragen in der Verwaltung unter „500 ccm.“. 2193

Bei verdorbenem und überlastetem Magen **Sodbrennen,** beginnendem **MAGEN- GESCHWÜR** hilft Ihnen **SALVACID**



In allen Apotheken erhältlich.

Schlafzimmer, gut erhalten, sofort zu kaufen gesucht. Zuschriften unter „Gut erhalten“ an die Verw. 2190

Glaswand mit Türe zu kaufen gesucht. Zuschr. mit Angabe der Größe und des Preises unter „Privat“ an die Verw. 2138

Zu vermieten

Sehr schönes, reines, möbl. Zimmer für feinen Mieter. — Cankarjeva 14, Hochparterre links. 2098

Ein Zimmer und Werkstatt zu vermieten. Anzufragen: Vetrinjska ul. 13. 2198

Wohnung, Zimmer u. Küche, zu vermieten. Aleksandrova cesta 23, Skof. 2201

Einzimmerwohnung, abgeschlossen, mit Veranda und Garten, zu vermieten. Kosevskega 121, zu besichtigen von 11—13 Uhr. Hausbesitzer wohnt Tomanova 5. 2200

Fräulein oder Frau wird auf Kost u. Wohnung genommen. Anzufragen Mlinska ulica 39. Novak. 2199

Ein Geschäftslokal und eine Garçonwohnung ist ab 1. März zu vermieten. Anzufragen in der Kinokanzlei, „Grajski kino“. 1878

Schönes, geräumiges Lokal an der Hauptstraße ist sofort zu vermieten. Adr. Verw. 2186

Reines, möbl. Zimmer an 1 oder 2 Personen, mit oder ohne Verpflegung, zu vermieten. Vrazova 2-II, rechts. 2214

Großes, möbl. Zimmer an besseren Herrn, bevorzugt Offizier, zu vermieten. Adr. Verwaltung. 2215

Dreizimmerwohnung, sonnig, ab 1. April zu vermieten. Koroška cesta 62-I. 2222

Schöne, sonnige Wohnung, Zimmer, Küche und Kabinett, mit 1. April zu vermieten. — Betnavska c. 29. 2221

1 Zimmer und Küche an zwei Personen zu vermieten. Adr. Verw. 2220

Zu verkaufen

Gute Singer-Nähmaschine und einige alte Möbelstücke zu verkaufen. Anfragen: Gospoška 56, Hausbesorger. 2167

Massiver Tischherd, Frühjahrs-Damen- und Kindermäntel zu verkaufen. Praprotnikova 24-I. 2197

Kompl. Schlafzimmer und Kücheneinrichtung billigst zu verkaufen. Anzufragen: Slovenska 36-I, Tür 3. 2195

Verkaufe billig fast neue Zimmer- und Kücheneinrichtung. Mlinska 32-II. 2195

Verkaufe preiswert alte, wertvolle Kunstarmmöbel. Adr. Verw. 2205

Wertheimkassa, Casofen, Pferdegeschirr und Verschiedenes, Lagerhaus, Meljska cesta 29. 2021

Eleganter Einspannerwagen mit Gummibereifung und Geschirr zu verkaufen. Krčevina, Subljeva ul. 2. 1987

Offene Stellen

Zahlmarkör, nüchtern, verlässliche Kraft, für Kaffeehaus per sofort gesucht. Adr. Verw. 2218

Kinderlose Hausmeisterstelle die Frau sehr feine Köchin, der Mann kann Nebenverdienst haben, für Stadtobjekt gesucht. Zuschr. unter „Anständige Leute“ an die Verw. 2148

Kindergärtnerin mit deutscher Muttersprache an Nachmittagen zu zwei Knaben gesucht. Schriftliche Referenzen mit Lichtbild erbeten unter „Gutes Gemüt“. 2217

Winzer mit 3—4 Arbeitskräften sucht Weingut Sv. Peter, Vodode 28. Daselbst ca. 30 Meter zentner Sübheu zu verkaufen. 2204

Stellengesuche

Reisender, mit Sprachkenntnissen, agil, wünscht Stelle zu ändern. Unter „Tüchtig“ an die Verw. 2216

Zu mieten gesucht

Suche Zweizimmerwohnung mit Bad pro April. Bevorzugt Peripherie. Unter „Sonntag“ an die Verw. 2170

Wohnung, Zimmer und Küche, für sofort oder 1. April gesucht. Unter „Suhos“ an die Verw. 2202

Gedenket

bei Kranzablösen, Vergleichen und ähnlichen Anlässen der Antituberkulosenliga in Maribor! Spenden übernimmt auch die „Mariborer Zeitung“.

Danksagung.

Wir danken tiefbewegten Herzens allen lieben Freunden und Bekannten für die ehrende Beteiligung am Leichenbegängnis unserer lieben guten Mutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin, der Frau

Rosina Pollak

Witwe

so wie den beiden Gesangsvereinen „Liedertafel“ und „Enakost“ für das Absingen der tieführenden Trauerlieder, wie auch für alle schönen Kranz- und Blumenspenden. 2208

Die trauernd Hinterbliebenen.

Leset und verbreitet die „Mariborer Zeitung“!